Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł. monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 16. Bromberg, Mittwoch den 21. Januar 1925. 49. Jahrg.

Das Programm der neuen deutschen Regierung.

Die Regierungserklärung Dr. Luthers.

Das neue deutsche Reichskabinett stellte sich am gestrigen Montag dem Reichstage vor. Über die Regierungserklärung, die der Reichskanzler Dr. Luther vor dem Parlament abgab, bringt die PAT. den folgenden Bericht:

Berlin, 20. Januar. PAT. Gestern abend verlas Reichskanzler Dr. Luther im Parlament die Regierungserklärung. In der Einleitung gab er seiner Anerkennung für die Tätigkeit des zurückgetretenen Kanzlers Marx und seines Kabinetts Ausdruck und stellte fest, daß es die Aufgabe des neuen Kabinetts sein werde, vor allem die Wiedergeburt Deutschlands anzustreben. In ihrer Tätigkeit werde die deutsche Regierung sich bemühen, aus den elementaren inneren Kräften des deutschen Volkes Mut zu schöpfen. Die neue Regierung werde in der Politik nicht allein innerhalb der Parteien eine Stütze suchen, die im Kabinett durch ihre Vertrauensmänner vertreten sind, sondern auch innerhalb der Parteien, die, von staatsschöpferischem Geiste erfüllt, mit ihr mitarbeiten wollen, da man den schwierigen Aufgaben, vor denen die Regierung gegenwärtig steht, nur dann werde gerecht werden können, wenn die Regierung in einer bedeutenden Mehrheit des Parlaments ihre Stütze findet. Die Rechtsgrundlage der Tätigkeit der neuen Regierung werde die Verfassung der Republik sein, und jegliche Versuche ihrer Änderung unter Anwendung von Gewalt oder anderer illegaler Handlungen werden als Hochverrat mit aller Strenge verfolgt werden. Bei einer Revision einzelner Paragraphen der Verfassung werde sich die Regierung von dem Gedanken der Gesundung der inneren Verhältnisse des Landes leiten lassen, besonders bei der Regelung der Beziehungen des Reiches zu den einzelnen Ländern entsprechend ihren Bedürfnissen.

In der Außenpolitik werde die Regierung alles daran setzen, um einen dauernden und wirklichen internationalen Frieden zu sichern. Auf diesem Gebiet werde die Regierung ihre Initiative aus dem Londoner Abkommen schöpfen, da das politische Gleichgewicht Europas von einer dauernden Lösung der Entschädigungsfrage abhänge, und dies gerade im Londoner Abkommen enthalten sei. Um so schmerzlicher werde es daher empfunden, daß der Beruhigung der Gemüter in Deutschland jetzt die Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone hindernd im Wege steht. Die Fortsetzung der Besetzung des nördlichen Teiles des Rheinlandes widerspricht, sagte Dr. Luther, den berechtigten Forderungen Deutschlands, die sich auf den Versailler Vertrag stützen. Was die Frage der Abrüstung anlangt, die als Rechtfertigung der weiteren Besetzung angegeben wird, so teilt das gegenwärtige Kabinett die in der Note, welche die vorige Regierung in dieser Angelegenheit an die Alliierten gerichtet hat, enthaltene Ansicht. Gleichzeitig wird die Regierung auf dem Wege von Verhandlungen sich bemühen, daß der nördliche Teil der rheinischen Zone sobald als möglich geräumt wird.

Das Verhältnis der gegenwärtigen Regierung zum Völkerbunde ist dasselbe, wie das Verhältnis der vorigen Regierung, das im Memorial an das Sekretariat der Liga sowie an die Mächte seinen Ausdruck gefunden hat, die Mitglieder des Völkerbundrates sind. Im Sinne der Erklärung der vorigen Regierung wird die jetzige Regierung alles daran setzen, um sich von dem gegen Deutschland erhobenen Vorwurf im Versailler Traktat der Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges zu reinigen.

Am 10. Januar d. J. wurde Deutschland von der ihm durch das Versailler Traktat aufgezwungenen Klausel des einseitigen Handelsprivilegs befreit. Durch die auf diese Weise erlangte Bewegungsfreiheit wird es der Regierung möglich sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse einer Gesundung in der Weise entgegenzuführen, daß den breiten Schichten der Bevölkerung Arbeitsmöglichkeit gegeben wird. Deutschland muß wieder seinen Platz in der Weltwirtschaft einnehmen. Wir müssen also die Ausfuhr vergrößern, um eine aktive Handelsbilanz zustande zu bringen und auf diese Weise unseren internationalen Verpflichtungen gerecht zu werden. Die Handelsvertragsverhandlungen haben nicht überall zu einem günstigen Ergebnis geführt. In vielen Fällen war es notwendig, ein provisorisches Abkommen zu unterzeichnen. Weiter wird die Regierung in jedem Falle danach trachten, die Aufgaben der deutschen Industrie dadurch zu erleichtern, daß eine Verständigung auf Grund der Gegenseitigkeit mit den Völkern gesucht werden soll, die mit Deutschland zusammenarbeiten wollen.

Im weiteren Verlauf seiner Erklärung kündete der Kanzler an, daß die Regierung beabsichtige, sich der Frage der sozialen Versicherung anzunehmen, der Wohnungsfrage, der Frage der Entschädigungen für die durch die Inflation Ruinierten, der Frage der Steuerreform, sowie der Reformen auf dem Gebiet des Schulwesens und endlich die materielle Lage der Arbeiter zu verbessern.

*

Das neue Kabinett Luther war, als es gestern vor den Reichstag trat, bereits vollzählig, da inzwischen auch das Finanzministerium einen Leiter erhalten hatte in der Person des Departementsdirektors Schlieben.

*

Der Lebenslauf des neuen Kanzlers.

Reichsfinanzminister Dr. Hans Luther, der nunmehr tatsächlich die Nachfolge von Dr. Marx auf dem Reichskanzlerposten angetreten hat, ist am 10. März 1879 in Berlin geboren, steht also im 46. Lebensjahre. Sein Vater, ein angesehener Holzgroßhändler, war etwa ein Jahrzehnt lang (bis 1908) Mitglied der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin. Mit 28 Jahren wurde Dr. Hans Luther Stadtrat in Magdeburg und blieb dort bis Januar 1913. Dann übernahm er die Geschäftsführung des Preußischen Städtetages. Im Juni 1918 berief ihn ein Beschluß der Essener Stadtverordnetenversammlung als Oberbürgermeister nach Essen. Er verstand dort die schwierigen Verhältnisse, die er unter der Ruhrarbeiterschaft in den letzten Kriegs- und bis in die jüngsten Revolutionsmonate hinein vorfand, zu bewältigen. Im Sommer 1920 wurde er in den neugebildeten Reichswirtschaftsrat berufen. Nachdem sein Name schon mehrfach bei Kabinettskrisen für einen Ministerposten genannt war, wurde er Anfang Dezember im Kabinett Cuno Ernährungsminister. Der zunächst zum Ernährungsminister ernannte Dr. Müller-Bonn war infolge von Angriffen gegen seine Person zurückgetreten. Bei dem Kabinettswechsel im August 1923 trat er auch in das Kabinett Stresemann über. Im zweiten Kabinett Stresemann übernahm er als Nachfolger Hilferdings das Reichsfinanzministerium, das er bis jetzt verwaltet hat. Politisch steht er der Deutschen Volkspartei nahe.

Das Wiener Abkommen vor dem Reichstag.

Das deutsch-polnische Staatsangehörigkeitsabkommen im Auswärtigen Ausschuß.

Berlin, 20. Januar. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelte dieser Tage den Gesetzentwurf des deutsch-polnischen Abkommens über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen. Nachdem der Berichterstatter des Ausschusses, Abgeordneter Dr. Hoetzsch (Deutschnat.) sich ausführlich zur Sache geäußert hatte, gab Staatssekretär Lewald, der das deutsch-polnische Abkommen auf deutscher Seite unterzeichnet hat, einen Überblick über die Vorgeschichte des Abkommens und den Verlauf der Verhandlungen. In der sich anschließenden vertraulichen Diskussion sprachen die Abgeordneten Hergt (Deutschnat.), von Freytag-Loringhoven (Deutschnat.), Graf Bernstorff (Dem.), Graf Lerchenfeld (Bayr. Volkspt.) und Hermann Müller (Soz.). Der Ausschuß beschloß, dem Plenum des Reichstages die Annahme des Gesetzentwurfes zu empfehlen.

Neue Stockung in den deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 17. Januar. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind seit gestern wieder in eine Sackgasse geraten. Nach vierstündigen Verhandlungen versuchten die französischen Delegierten erneut, in der Frage der elsaß-lothringischen Einfuhren Konzessionen zu erlangen. Die deutschen Delegierten aber erklärten, daß sie darauf nicht eingehen könnten, weil sie sonst England verstimmen würden. Es sei nicht möglich, für Elsaß-Lothringen einen Vorzugstarif aufzustellen. Wenn es Frankreich gelinge, England zu seinem Standpunkte zu bekehren, so werde die deutsche Delegation keine Einwendungen mehr machen. Der französische Handelsminister erklärte, daß Frankreich nicht daran denke, die Indiskretion zu begehen, sich in die deutsch-englischen Unterhandlungen einzumischen. Trendelenburg wollte ferner auf den Befristungsvorschlag von acht bis zehn Tagen nicht eingehen. Die französische Delegation legte in einem Dokumente ihre angeblich letzten Bedingungen fest, die heute nach Berlin gesandt werden sollen.

Frankreichs Ruhrbilanz.

Der Bericht der Pariser Finanzkommission über die Bilanz des Ruhrunternehmens, d. h. über Einnahmen und Ausgaben für die Ruhrbesetzung von Januar 1923 bis 31. August 1924 weist folgende Ziffern auf:

Die Gesamteinnahmen werden mit 4 531 067 649 Franken, die Ausgaben für die Ausbeutung selbst mit 1 012 559 328 Franken beziffert. Das ergibt einen Überschuß von 3 518 508 321 Franken, davon müssen jedoch 817 Millionen für Besatzungskosten im Rheinland und die Erhaltung der Kontrollkommissionen in Abzug gebracht werden für die Zeit nach dem 15. November, wo die französisch-belgische Eisenbahnregie aufgehört hatte zu bestehen und keine Einnahmen mehr erzielen konnte. Der Netto-Reingewinn der Ruhrbesetzung betrug nach dieser Aufstellung 2 787 250 321 Franken. Von dieser Summe hat Frankreich während der Zeit dieser Operation bereits 1 237 701 987 Franken an Sachlieferungen und Belgien etwas mehr als eine Milliarde an Sachlieferungen vereinnahmt.

England und die Ruhrbesetzung.

London, 17. Januar. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Expreß“ schreibt, die Frage werde aufgeworfen, ob England dadurch, daß es sich an den Ruhreinkünften beteilige, die Rechtlichkeit der französisch-belgischen Ruhrbesetzung anerkenne. Die Antwort darauf sei, wie verlautet, ungefähr folgende: Durch die Annahme eines Anteils der Ruhreinkünfte nehme England die Franzosen und Belgier einfach beim Wort, denn diese Länder hätten stets erklärt, daß sie ins Ruhrgebiet gingen, um Reparationen einzusammeln. Die britische Haltung bezüglich der Gesetzmäßigkeit der Ruhrbesetzung bleibe unverändert, wie durch die Tatsache erwiesen werde, daß England es ablehne, die Räumung der Kölner Zone zu verlängern, nur aus dem Grunde, weil sie den Franzosen bei ihrer Besetzung strategisch nicht passen würde. Die Engländer hielten sich streng an den Vertrag und wünschten die Räumung Kölns, sobald Deutschland die Abrüstungsbedingungen des Vertrages erfüllt habe.

Die Ablieferung der deutschen Elb- und Oderschiffe.

Zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland wird seit längerer Zeit schon über einige Fragen beraten, die mit der Ablieferung der deutschen Schiffe auf der Elbe und Oder an die Tschechoslowakei als Teil der deutschen Wiedergutmachungen zusammenhängen. Es handelt sich vor allem um die Herabsetzung des abgeschätzten Wertes der übergebenen Schiffe, der ursprünglich sehr hoch festgesetzt worden ist, jetzt aber auf Einschreiten der tschecho-slowakischen Regierung herabgesetzt werden soll. Die definitive Entscheidung durch den amerikanischen Schiedsrichter soll nach einer Meldung des dem tschechoslowakischen Außenministerium nahestehenden „Ceske Slovo“ in diesen Tagen fallen. Die Tschechoslowakei hat von Deutschland bis zum heutigen Tage übernommen: auf der Elbe 48 Dampfer und 184 Frachtboote, außerdem zahlreiche Hafen-Lager- und Transportboote, auf der Oder 12 Dampfer und Frachtboote. Deutschland hat der Tschechoslowakei noch zwei Frachtboote zu liefern. Die Übernahme des österreichischen und ungarischen Schiffsparks auf der Donau ist beendet. Übernommen wurden 12 Dampfer und 117 Frachtboote.

Der Złoty (Gulden) am 20. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	— 5,21	Gulden
	100 Złoty	— 101	Gulden
Warschau:	1 Dollar	— 5,20	Złoty
	1 Danz. Gulden .	— 0,99	Złoty
1 Reichsmark . .	—	1,23½-1,24½	Złoty

Die neue englische Flottenpolitik.

London, 17. Januar. Die Pläne für die Verlegung des Schwergewichts der englischen Flotte aus der Nordsee in die östlichen Gewässer sind, nach dem politischen Mitarbeiter des „Evening Standard“ jetzt ausgearbeitet und der Admiralität zur Bestätigung unterbreitet. Der Ausbau des Flottenstützpunktes in Singapore und anderer Stützpunkte sei nur ein Teil dieser neuen flottenstrategischen Maßnahmen. Die jetzt in Ostindien, China und auf den Mittelmeerstationen befindlichen Schiffe sollen nacheinander in die Heimat zurückgezogen, hier vollständig überholt und an vielen Stellen durch neue Schiffe ersetzt werden. Das ostindische Geschwader soll Mitte dieses Jahres durch drei neue schnellste Kreuzer verstärkt werden, von denen zwei noch im Bau sind. Die chinesischen Stationen wurden bereits durch den großen Kreuzer „Vindictive“ verstärkt.

Finanzminister Grabski über die finanzielle Lage des Staates.

Der alte Optimist. — Die passive Handelsbilanz. — Die große Arbeitslosenziffer. — Die Teuerung — Abänderung der Umsatzsteuer — Grabskis Wirtschaftsprogramm. — Vertrauliche Mitteilungen über die Auslandsanleihe.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

AEM. **Warschau**, 19. Januar. (Drahtbericht.) Wie bereits angekündigt, hat Finanzminister Grabski in der heutigen Sitzung der Budgetkommission sein Exposé über die Wirtschaftslage des Staates gehalten. Er begann um 11 Uhr und redete fast drei Stunden. Er gab einen Überblick über die gesamte finanzielle und wirtschaftliche Lage des Staates, zeigte sich wieder als der alte Optimist und erzählte manch interessante Dinge. Er beschäftigte sich zunächst mit den Zweifeln der Bevölkerung, die im vergangenen Jahre sehr viele zu den Fragen verleiteten: Werden wir aushalten? Werden die Einkünfte auch eingehen? Diese Zweifel haben auch die ausländischen Sachverständigen gehabt. Mittlerweile aber hat sich die Ziffer der Pessimisten verringert.

Zu Beginn des Jahres 1924 war die Situation noch sehr ungewiß. Im 1. Quartal hatten wir weniger Einnahmen als Ausgaben. Doch schon im 3. Quartal kam die Besserung. Die Einnahmen betrugen damals 39 Millionen mehr als die Ausgaben. Im 3. Quartal hatten wir ein Einnahmeplus von 23, im 4. Quartal ein Einnahmeplus von 26 Millionen. Das 4. Quartal ist so gut ausgefallen, daß es eine völlig neue Situation schuf. Doch darf man den Monat Dezember des Jahres 1924 für die Berechnungen der Einkünfte im Jahre 1925 nicht als Beispiel anführen. Die ganze Schwere dieser guten Resultate beruhte auf dem Finanzministerium. Die anderen Ministerien zeigen eine schwache Tätigkeit und auch schwache Resultate.

Vermögenssteuer und Einkommensteuer haben getrogen.

Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß diese Steuern über 100 Millionen Złoty eingebracht haben. Im Jahre 1925 muß die Vermögenssteuer gegen 300 Millionen Złoty einbringen, die Einkommensteuer dagegen 75 Millionen Złoty. Vielfach wurde gesagt, daß die Steuerbelastung im Jahre 1924 viel größer gewesen sei, als in Vorkriegszeiten. Im Jahre 1924 betrugen die Lasten aus den Daninen und Monopolen 45 zł pro Jahr und pro Kopf der Bevölkerung, vor dem Kriege dagegen 29 zł pro Kopf. Die indirekten Steuern ergaben vor dem Kriege und im Jahre 1924 auf den Kopf der Bevölkerung 14 zł. Es wirft sich die Frage auf, ob die Bürgerschaft auch zahlen kann. Die Zahl der Lizitationen betrug im vergangenen Jahre 1648, doch fehlen noch die Statistiken von 25 Kreisen. Eine Lizitation entfällt also auf 5000 Steuerzahler. Vor dem Kriege aber war die Zahl der Lizitationen bedeutend höher.

Was für Reserven haben wir für das Jahr 1925?

Der Kassabestand betrug am 1. Januar 97 Millionen zł. An Steuern hatte die Regierung für 1924 noch 205 Millionen zu bekommen. In der Bank Polski hatte die Regierung 29 Millionen, in der Bank Gospodarstwa Krajowego 26 Millionen. Was den Bilon anbetrifft, so wurden 52 Millionen

nicht herausgegeben, obwohl diese im Voranschlag enthalten sind. In der P. K. K. P. hatte die Regierung 20 Millionen. Insgesamt sind das 420 Millionen zł.

Wir haben bereits die erste Phase der schlechten Ernte durchgemacht. Diese hat uns in den Einnahmen um große Summen geschädigt. Wir befinden uns mitten in einer schweren Industriekrisis. Wir haben uns seinerzeit gestritten, ob die Industriekrisis auf die Zerbrechung des Staatsschatzes Einfluß haben werde. Wir sehen jetzt, daß es nicht der Fall war. Das Gleichgewicht des Staatsschatzes ist auf einer so gesunden Basis aufgebaut, daß auch die Industriekrisis das Gleichgewicht nicht aufheben konnte. Die Natur unserer Industriekrisis ist eine andere, als anderswo. Unsere Wirtschaftskrisis darf man nicht mit dem Gleichgewicht des Staatsschatzes in Verbindung bringen, man muß sie getrennt behandeln.

Der Stand unserer Finanzen:

Es fehlt an Geld.

Außerdem ist das Geld sehr teuer. Das sind die Symptome der Situation. Auf welche Weise können wir Geld schaffen? Zunächst durch Sparsamkeit. Im Jahre 1924 ist die Sparsamkeit bedeutend gewachsen, doch stellt das nur den zehnten Teil dessen dar, was wir vor dem Kriege gespart haben. Im Verlaufe des vergangenen Jahres schritten wir von einem Prozent zu 10 Prozent, im Jahre 1925 müssen wir weiter in beschleunigtem Tempo schreiten. Der Geldumlauf betrug am 1. Januar zusammen mit dem Bilon 680 Millionen zł, das sind 25 zł pro Kopf. Vor dem Kriege entfielen auf den Kopf der Bevölkerung rund 56 zł. Im Jahre 1900 jedoch war der Geldumlauf ebenfalls so groß wie jetzt. Unser Geldumlauf kann vergrößert werden, und tatsächlich vergrößert er sich auch.

Bezüglich der

Auslandskredite für die polnische Industrie,

die Banken und den Handel erklärte Grabski, daß die Schulden der Industrie, Banken und des Handels im Jahre 1924 ohne die Regierungsschulden auf 250 Millionen zł beziffert wurden, darunter 50 Millionen Schulden der polnischen Zuckerindustrie, für die die Regierung die Garantie übernommen hatte. Die Regierung hat sowohl für sich selbst, als auch für das Wirtschaftsleben sich um Auslandskredite bemüht. Damit wir neue Auslandsanleihen erlangen können, hatten wir die alten zu regeln. Das haben wir auch getan.

Leider ist

unsere Handelsbilanz passiv.

Das Defizit betrug in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres 151 Millionen zł, im November betrug das Defizit der Handelsbilanz 22 Millionen. Grabski tröstet sich hier noch damit, daß auch Italien, Deutschland, Holland und Schweden ein Defizit haben. Polen werde durch die aktive Zahlungsbilanz gerettet. Es hat da einen Übertrag von 270 Millionen zł, und dies dank der Sparsamkeit der polnischen Auswanderer und dank den Auslandskrediten. Die Arbeitslosenziffer ist noch immer sehr hoch. Sie ist im Dezember sogar von neuem gewachsen. Die Produktion hat sich nicht vermindert. Mit Hilfe der derzeitigen Arbeiterschaft werde man zur Sanierung der Produktionsbedingungen schreiten. Die Arbeitslosenziffer beträgt 163 000, wovon 73 000 Unterstützungen erhalten. Arbeitsuchende gibt es 115 000, die Zahl der qualifizierten Arbeitslosen beläuft sich auf 82 000.

Die

Folgen der schlechten Ernte

waren: Erhöhung der Getreidezölle, der Brotpreise, Verteuerung anderer Artikel, die Folge wiederum hiervon: Erhöhung der Löhne um 10% und mehr. Die zweite Unglückswelle naht heran: Die Getreidepreise gehen in die Höhe. Das ist eine sehr böse Erscheinung. Berlin haben wir hier schon erreicht. Bald wird die Überflutung des Landes mit ausländischem Getreide beginnen.

Das Getreide ist in Warschau und Posen bereits teurer als in Berlin.

Grabskis Wirtschaftsprogramm.

Das Wichtigste sei, erklärte Grabski weiter, das Budget im Gleichgewicht zu erhalten. Die Wirtschaftskrisis muß mit Hilfe der gesamten Regierungspolitik erleichtert werden. Bezüglich der Kreditpolitik der Regierung erklärte er: Die ausländische Anleihe für die Selbstverwaltungskörper ist unterzeichnet. Über die Verhandlungen der Regierung wegen der Erlangung einer staatlichen Anleihe in Amerika werde er in geheimer Sitzung Mitteilung machen.

Leider haben wir keinen langfristigen Kredit im Lande. Der Zinsfuß ist noch immer sehr hoch. Im Jahre 1925 werden wir leider dies Problem noch nicht lösen können. Wir werden jedoch die diesbezüglichen Arbeiten aufnehmen müssen, nämlich Arbeiten zur Schaffung von langfristigem Kredit für die neuen Wirtschaften und für den kleinen Landbesitz. Wir werden aber auch Bankkredite schaffen.

Die Umsatzsteuer wird novellisiert werden.

Die Handwerker, die ohne Gesellen auf dem Lande und in den Städten arbeiten, werden von ihr befreit werden. Der langfristige Kredit wird gleichfalls freigegeben, desgleichen der innere Umsatz. Für Rohstoffe und Halbfabrikate wird nur ein Prozent bezahlt werden, der Lebensmittelkleinhandel zahlt ein Prozent, der Viehhandel ½ Prozent, der Export ein Prozent, für Kommission werden 10 Prozent bezahlt werden müssen. Unternehmungen, die mit Luxuswaren operieren, werden 4—6 Prozent zahlen. Das Projekt wird sich in 10 Tagen im Sejm einfinden.

Die Steuertechnik muß unbedingt verbessert werden.

Die Steuerbeamten müssen noch lernen — sehr viel lernen. Die Tarifpolitik der Eisenbahn wird noch nicht so geführt, wie dies durchaus notwendig wäre. Die letzten drei Monate waren jedoch der Anfang zu einer neuen Tarifpolitik, die weiter durchgeführt werden wird. Die Regierung und die Selbstverwaltungen geben im Inlande große Bestellungen auf. Doch war aber zum Beispiel eine ausländische Offerte im Eisenbahnwesen 75 Prozent billiger als eine inländische Offerte. In früheren Jahren haben die Regierungen für die Eisenbahn riesige Bestellungen machen können. Das können wir jetzt nicht tun. Die Regierung muß Sparsamkeit üben.

Alsdann sprach Grabski über die politische Arbeit.

Eine Unterredung mit Graf Skrzyński.

In der „Rigaischen Rundschau", dem führenden deutschen Organ in Lettland, lesen wir folgenden Bericht über eine Unterredung mit unserem polnischen Außenminister, Herrn Grafen Alexander Skrzyński, der auch bei uns interessieren dürfte:

„Trotz der bemessenen Zeit, über welche der polnische Außenminister bei dem Besuche unserer Stadt verfügte, hatte er es dennoch in liebenswürdiger Weise möglich gemacht, die hiesigen Pressevertreter zu einer Besprechung zu sich zu laden. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Graf in einer kurzen Ansprache:

„Ich empfinde eine besondere Freude, im alten Riga weilen zu können, Ihrer schönen Hauptstadt, welche durch den hier abgeschlossenen Frieden auch für das neue Polen eine historische Bedeutung hat. Ich kann Ihnen die Versicherung aussprechen, daß mich bei meiner Reise nach Helsingfors, und besonders bei meinem Besuch in Riga die Sympathien sowohl der polnischen politischen Kreise als auch der öffentlichen Meinung für Lettland begleiten.

Der Zweck meiner Reise ist hinlänglich bekannt; die schon seit längerer Zeit vorhergesehene Zusammenkunft der vier Außenminister in Helsingfors kann schon im Hinblick auf den Zeitpunkt, in dem sie stattfindet, nicht ohne Bedeutung sein. Das Programm der Helsingforser Konferenz ist denn auch in der Presse der vier in Betracht kommenden Staaten ausführlicher behandelt worden, als derartige Konferenzen sonst kommentiert werden, und vielleicht in einer Weise, die mehr in ihr sehen wollte, als tatsächlich der Fall ist. Das faktische Ziel der Konferenz ist, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten; Polen hat in allen politischen Fragen dieses hohe Ziel im Auge, was am besten dadurch bewiesen wird, daß das Genfer Protokoll bereits von ihm unterzeichnet worden ist. Wenn sich durch den Krieg desorganisierte Staaten auf friedlicher Basis organisieren und das Bestreben haben, die Lage zu stabilisieren, so ist dieses von großer Bedeutung.

Die polnische Delegation reist nach Helsingfors nicht mit konkreten Absichten oder bestimmten Projekten, sondern nur mit dem Willen, die Freundschaft Polens für die baltischen Staaten zu dokumentieren und seine Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Arbeit zu äußern."

Nach dieser Einleitung forderte Graf Skrzyński die Pressevertreter auf, über sie interessierende Punkte Fragen zu stellen. Es lag auf der Hand, daß in erster Linie die Frage der Stellung Polens zu Lettland zur Sprache kam, insbesondere, da gerade in letzter Zeit die rechte polnische Presse sich über die bekannten sechs Gemeinden im Illuxtschen Kreise in einem Lettland nicht ganz freundlichen Sinne ausgesprochen hatte. Formuliert wurde diese Frage folgendermaßen:

„Auf der Helsingforser Konferenz wird bekanntlich auch das Projekt eines Arbitragevertrages (Schiedsvertrag) zwischen den baltischen Staaten einer Besprechung unterliegen; wie verhält sich der Herr Minister dieser Frage gegenüber?"

Graf Skrzyński antwortete darauf abwägend und zurückhaltend. Er erklärte: „Dieses Projekt ist bereits in der polnischen Expertenkommission besprochen worden", und setzte nach einer gewissen Pause hinzu: „Ich kann gegen das Projekt nichts einwenden, schon deshalb, weil in Genf bereits das Prinzip der Regulierung von Streitfragen durch eine Arbitrage festgelegt worden ist. Polen zählt zu den Anhängern des Arbitragesystems, und ich als sein Vertreter werde natürlich die Durchführung dieses Projekts zu verwirklichen suchen."

Eine weitere Frage lautete:

„Würde sich dieses Arbitrageprojekt auch auf territoriale Fragen beziehen?"

Diese Frage beantwortete Graf Skrzyński sehr präzise. „Fragen territorialen Charakters, welche durch Verträge zwischen Staaten reguliert werden, können nicht durch einen Arbitragevertrag berührt werden."

Auf die Angelegenheit der sechs Gemeinden im Illuxtschen Kreise eingehend, äußerte der Herr Außenminister, daß es nicht in der Absicht der polnischen Regierung läge, Lettland in diesem Zusammenhang Schwierigkeiten zu machen. Der Graf schloß mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß sich Lösungen finden werden, die durchaus im Rahmen der guten Beziehungen beider Staaten möglich sind."

*

Die Konferenz der Außenminister Polens, Finnlands, Lettlands und Estlands hat am Sonnabend ihre Beratungen beendet. Im Zusammenhange mit der Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete der Realisierung des Schiedssystems und der Garantie der Abrüstung hat die Konferenz folgendes bestimmt: „Zur Erzielung der bezeichneten Resultate, die die ständigen Garantien aller Staaten erlangen können, hat die Versammlung eine Resolution angenommen, die die Einberufung einer Konferenz für Schiedsspruch und Rüstungen vorschlägt." Die Konferenz beschloß, die interessierten Regierungen darauf hinzuweisen, daß es nötig sei, die von der Versammlung der interessierten Staaten am 14. und 15. Juli in Warschau gemachten Vorschläge anzunehmen. Endlich empfahl, genehmigte und unterzeichnete die Konferenz den von der Sachverständigenkonferenz vorgestellten Entwurf der Kommission in Sachen des Schiedsspruchs. Die nächste Konferenz wird in Reval stattfinden. Außenminister Skrzyński ist aus Helsingfors abgereist und wird am Dienstag in Warschau eintreffen.

Vizeminister Smólski über die Lage in den Ostkreisen.

Der Vizeminister im Innenministerium, Smólski, hat sich einem Vertreter des „Dziennik Poznański" gegenüber über die Lage in den Ostkreisen wie folgt ausgelassen:

Die Lage ist, das braucht man nicht zu verheimlichen, bedrohlich. Sie ist zu wichtig, als daß man die Öffentlichkeit über den Stand der Dinge in Unkenntnis halten dürfte. Man muß der Gefahr mit Ruhe ins Auge sehen. Einfälle der Banden finden fast täglich statt. Die Bevölkerung, die den guten Willen hat, loyal zu bleiben, fängt an, an der Kraft und Autorität des polnischen Staates zu zweifeln. Sie beginnt, sich dem Terror der Banden unterzuordnen aus Furcht vor Rache. Und gerade in dieser Stimmung der Massen kann die größte Gefahr liegen. Die Bevölkerung beginnt, die Behörden gering zu schätzen als etwas Schwaches und Unsicheres. Deshalb muß man mit dem Schwanken Schluß machen.

In dem Interview, das ich dem Korrespondenten eines anderen Blattes erteilt habe, erklärte ich, daß ich als Wichtigstes und Erstes in den Vordergrund stelle die Frage für die öffentliche Sicherheit und für die Verbesserung der Verwaltung. Einzelne Anordnungen bezüglich der Vervollkommnung der öffentlichen Sicherheit sind bereits getroffen. Sie in dem gegenwärtigen Zeitpunkt namhaft zu machen, halte ich nicht für opportun. Heute bleibt mir nur übrig, hinzuzufügen, daß ich die Absicht habe, möglichst wenig zu reden, dagegen mehr zu handeln. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Alle, die den Wunsch haben, die östlichen Wojewodschaften mit dem Mutterlande zu vereinigen, alle, die begreifen, was die Ostkreise für Polen bedeuten, müssen Anstrengungen machen, um dort die polnische Idee und die polnische Staatlichkeit zu festigen. Auf die Frage, welchen Eindruck der Herr Vizeminister von der Versammlung der östlichen Wojewoden gehabt habe, antwortete Herr Smólski: Die Versammlung hat ihre informatorische Aufgabe gelöst, indem sie über viele aktuelle und grundsätzliche Fragen Aufklärung brachte. Das auf diese Weise erlangte Material wird seitens des Ministeriums verarbeitet werden.

Auf die fernere Frage, ob der Minister die Einführung des Ausnahmezustandes in einigen östlichen Wojewodschaften noch heute für aktuell ansehe, antwortete Herr Smólski, daß der Standpunkt der Regierung, die sich bekanntlich gegen die Einführung des Ausnahmezustandes ausgesprochen hätte, bisher unverändert geblieben sei. Natürlich könne aber dieser Standpunkt einer Revision unterzogen werden, wenn dies die Umstände erfordern sollten. Über die Frage der Inkraftsetzung der Sprachengesetze äußerte sich der Vizeminister wie folgt:

Soweit diese Gesetze die Verwaltung und das Gerichtswesen betreffen, so besteht schon seit drei Monaten kein Hindernis dafür, daß die Bevölkerung sich diese Gesetze zunutze macht. Ich muß sagen, daß bisher keine Klagen über die Art der Anwendung dieser Gesetze laut geworden sind. Ich muß aber erklären, daß ich einigermaßen betroffen bin über die fortwährende Stellung von Fragen über diese Angelegenheit. Das muß den Eindruck hervorrufen, als ob die Ansichten unserer Regierung in dieser Angelegenheit noch nicht feststünden, was mit der Wirklichkeit nicht in Einklang steht. Die Regierung wird diese Sprachengesetze mit voller Loyalität und Liberalität, wie dies dem Geiste dieser Gesetze entspricht, zur Ausführung bringen.

Danziger Messe auch ohne Polen.

Danzig, 19. Januar. Anläßlich der Verschärfung des Postbriefkastenkonflikts zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist von polnischer Seite die Boykottierung der Frühjahrsmesse angedroht worden. **Die Messeleitung teilt mit, daß die Durchführung des angedrohten polnischen Boykotts auf die Abhaltung der Danziger Frühjahrsmesse keinerlei Einfluß hat.** Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß die Messe unter allen Umständen abgehalten wird. Es liegen jetzt schon mehrere Hundert Anmeldungen aus zwölf verschiedenen Ländern vor, darunter aus Polen nur ein sehr geringer Prozentsatz. Der Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens, das im März zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen überleiten soll, hat namhafte deutsche Firmen noch in den letzten Tagen veranlaßt, die Anmeldung zur Danziger Messe zu vollziehen. Die Messe beginnt am 5. Februar und dauert vier Tage.

*

Die polnischen Briefkästen werden noch nicht entfernt.

Der Völkerbundkommissar erstattete dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Bericht über die Vorgänge, die sich aus Anlaß der Einrichtung der polnischen Post in Danzig ereigneten. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, beschäftigt sich dieser Bericht nicht mit der Berechtigung der polnischen Regierung, eine eigene Post in Danzig zu besitzen, sondern enthält lediglich eine Darstellung der Lage mit der Anordnung des Kommissars in dieser Angelegenheit. Zum Schluß stellt der Bericht des Völkerbundkommissars fest, daß dieser den Senat zur Entfernung der polnischen Briefkästen nicht ermächtigt habe, bis die Angelegenheit geklärt wird, da er nicht wolle, daß der Senat evtl. verantwortlich gemacht wird für Weisungen, die ihm der Völkerbundkommissar auf eigene Verantwortung erteilen würde.

Polens Schulden in Amerika:

900 Millionen zł.

♂ **Warschau,** 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir aus Parlamentskreisen erfahren, wird in der heutigen Plenarsitzung des Sejm außerhalb der Tagesordnung der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des zwischen Polen und Amerika getroffenen Abkommens über die polnischen Schulden verhandelt werden. Die Vereinigten Staaten haben das Abkommen bereits ratifiziert. Polen soll die Schulden im Verlauf von 62 Jahren abtragen. Die Schulden belaufen sich auf 900 Millionen Zloty. Bis zum Jahre 1922 wird Polen für diese Schuld 4½ Prozent, von da bis 1932 3 Prozent, alsdann 3½ Prozent Zinsen pro Jahr zahlen. Die erste Zahlung hat Polen im Juni d. J. zu leisten.

Mussolinis Sieg.

Rom, 19. Januar. In der letzten Parlamentssitzung am 17. d. M. ist das von Mussolini vorgelegte neue Wahlgesetz mit 307 gegen 33, d. i. mit einer Mehrheit von 274 Stimmen angenommen worden. Die Opposition ist durch diese Niederlage sehr deprimiert, zumal Mussolini gegen die oppositionelle Presse auch weiterhin energisch auftreten will und dementsprechende Verfügungen erlassen hat. Diesen großen politischen Schachzug hat Mussolini sehr geschickt vorbereitet und so konnte er mit großer Sicherheit dem Vertreter eines englischen Blattes erklären, daß seine Stellung heute gefestigter sei denn je und die Regierung nur nach schärfstem Kampfe zurücktreten würde. Die Neuwahlen sollen in Bälde, jedoch nicht vor Beendigung des Prozesses gegen den Mörder Matteottis, Rossi, stattfinden. Die Faschisten hoffen, daß die Neuwahlen ihnen gleichfalls eine starke Mehrheit bringen werden. Mussolini erklärte unter anderem auch, daß die Annahme seines Wahlgesetzes ihn in die Lage versetze, seine politischen Pläne, die er schon für das ganze Jahr 1925 vorgefaßt hat, mit Bestimmtheit durchführen zu lassen.

Lärmszenen und Handgemenge in der französischen Kammer.

Ein Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 17. Jan. In der letzten Kammersitzung kam die Interpellation betreffend den Streik der Sardinenfischer zur Verhandlung. Es setzte ein halbstündiges Pultdeckelkonzert ein, das nur von anderweitigen Lärmszenen unterbrochen wurde. Als ein kommunistischer Abgeordneter „Mörder" in den Saal rief, kam es zu einem Handgemenge. Die Tribünen mußten geräumt werden, worauf die Kommunisten mit dem Absingen der Internationale begannen. Um die Ruhe herzustellen, wurde die Sitzung unterbrochen. Auch nach Wiedereröffnung der Sitzung nahm die Debatte einen stürmischen Verlauf. Schließlich wurde dem Kabinett Herriot mit 330 gegen 206 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Herriot gegen die rumänische Regierung.

Eine sensationelle Meldung.

Bukarest, 18. Januar. Der „Cuventul" bringt eine sensationelle Meldung seines politischen Korrespondenten über eine Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem neuernannten rumänischen Gesandten in Paris Diamandi.

Herriot, der sich persönlich gegenüber Diamandi äußerst liebenswürdig zeigte, habe in auffallender Weise bei allen Rumänien betreffenden Fragen ein großes Desinteressement gezeigt. Über dieses Desinteressement verwundert, fragte Diamandi den französischen Ministerpräsidenten, ob er etwa gegenüber Rumänien eine Mißstimmung hege. Worauf Herriot erwiderte, er habe wohl nichts gegen Rumänien, jedoch viel gegen die rumänische Regierung vorzubringen. Er habe hundert Gründe, um über die rumänische Regierung mißgestimmt zu sein. Auch Loucheur habe erklärt, daß er nicht einen Frank in Rumänien riskieren würde.

Pommerellen.

20. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Gebühren für Kanalisation, Gemüllabfuhr und Straßenreinigung.** Durch die Beschlüsse der städtischen Korporationen vom 12. 11. und 17. 11. 1924 ist beschlossen worden, eine Gebühr zur Deckung der Kosten für die Benutzung des Kanalisationsnetzes, Gemüllabfuhr und Straßenreinigung für das Jahr 1925 (Steuerjahr vom 1. 1. bis 31. 12.) nach den unten angegebenen Sätzen zu erheben: 1. Für die Instandhaltung des Kanalisationsnetzes: 85 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer. Für die Instandhaltung der Regenwasserabflüsse: 8,5 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer. 2. Für die Gemüllabfuhr: 51 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer. 3. Für die Straßenreinigung: 30 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer. Die Einziehung vorstehender Gebühren hat der Magistrat (Steueramt) den Hauseigentümern auferlegt, diese müssen die anteiligen Gebühren von ihren Mietern erheben. *

*

1 **Geldknappheit und Luxusausgaben.** Bekanntlich wird viel über Geldknappheit geklagt, und tatsächlich geben u. a. auch die verschiedenen Zwangsversteigerungen, die bekannt gemacht werden, den Beweis dafür. (So sollten hier in diesen Tagen sogar eine Anzahl Kremser zwangsweise verkauft werden.) In manchen Fällen wird aber mit dem Gelde durchaus nicht gespart. Als z. B. kürzlich hier eine Beerdigung stattfand, folgten dem Leichenzuge von der Kirche nach dem Friedhofe mehr als ein Dutzend Droschken und Autos, und ein Rollwagen war ganz mit Kranz- und Blumenspenden beladen; außerdem bemerkte man noch weitere Kränze, die anderweitig befördert wurden. Bei aller Pietät erscheint solcher Aufwand doch wenig zeitgemäß. *

e **Überführung.** Am Sonnabend fand die Überführung der Leiche des vor einigen Tagen verunglückten Fliegers nach dem Bahnhof statt. In üblicher Weise wurde der Sarg auf einem Flugzeug befördert und von Abordnungen der verschiedenen Truppenteile wurden dreizehn Kränze dem Zuge vorangetragen. *

e **Diebstahl von elektrischem Strom.** Es sind hier mehrere Fälle vorgekommen, daß Privatleute durch Ableitung der Elektrizität von der städtischen Leitung unter Umgehung des Zählers die Stadt stark geschädigt haben. In einem Falle wurde eine derartige kostenlose Entnahme von Elektrizität ausfindig gemacht, wobei der ganze Haushalt elektrisch eingerichtet war. Man kochte sogar mit Elektrizität! *

A **Keine Kaninchenplage.** Während in früheren Wintern die Wildkaninchen in den Gärten bedeutenden Schaden anrichteten, war bis jetzt glücklicherweise ihr Auftreten nicht zu bemerken. Dem Anscheine nach finden die Tiere bei dem milden Wetter auf den Feldern noch genügend Futter, so daß sie nicht in die Gärten zu kommen brauchen. — Vorläufig wenigstens nicht. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Mittwoch, den 21. d. M., findet die Premiere des Schauspieles von F. Garrik „Geständnis" statt. Mit diesem Schauspiel bringt die Bühnenleitung ein Sensationsstück voll spannender Handlung: Mit einer Gerichtsverhandlung wird das Stück eröffnet. In dieser Gerichtsverhandlung wird eine Frau des Mordes ihres Liebhabers beschuldigt. Ihr bisheriges hartnäckiges Schweigen gibt sie bei Vorführung ihres Kindes auf, um ihrem Kinde nicht als gemeine Mörderin zu erscheinen. In den kommenden Akten spielt sich nur das Geständnis ab, das sie vor Gericht gibt. Es ist das Leben einer guten Frau, die durch die Eifersucht ihres Mannes in die Arme eines Schurken getrieben wird, den sie erschießt, wie sie seine Schurkerei erkennt. Die einzelnen Rollen sind vorzüglich besetzt, so daß mit einem sehr interessanten Abend gerechnet werden kann. Das Stück dürfte bald das Gespräch aller Gesellschaftskreise werden. (1356 *

An unsere Graudenzer Leser.

Damit in der Zustellung der „Deutschen Rundschau in Polen" keine Unterbrechung geschieht, empfiehlt es sich, das **Abonnement für Februar**

zeitig vor dem 1. Februar

bei einer der nachstehenden

Ausgabe-Stellen

aufzugeben, denn die Nummer vom 1. Februar wird bereits am 31. Januar ausgegeben:

Hauptvertriebsstelle, Anzeigen-Annahme und Nachrichten-Dienst:

Arnold Kriedte, Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr.) 3.

Ausgabe-Stellen:

Ewald Giese, Großhandelsgesellsch., Strzelecka (Schützenstr.) 3.
Willy Becker, Drogenhandl., Plac 23 stycznia (Getreidemarkt) 30.
Emil Romey, Papierhandlung, Toruńska (Unterthornerstr.) 16.
Makowski, Friseur, Chełmińska (Kulmerstr.) 40.
Helene Roeder, Papierhandlung, Józefa Wybickiego (Marienwerderstr.) 9.
Jaster, Kolonialwarenhandlung, Koszarowa (Kasernenstraße) 12.
Rindt, Bäckerei, Lipowa 17.
Café Dietz, Lipowa (Lindenstr.) 33.
Gustav Klafft, Bäckerei, **Kl. Tarpen,** Grudziądzka (Graudenzerstr.) 2.

Der Abonnements-Preis für Februar beträgt 2,75 Złoty. Die „Deutsche Rundschau in Polen" ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen; Anzeigen darin sind deshalb auch besonders wirkungsvoll. Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Inseraten-Aufträge entgegen.

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Thorn (Toruń).

—* **Kreistag** (Sejmik Powiatowy). In der letzten Sitzung des Kreistages wurde der Haushaltsplan des Landkreises Thorn in Einnahme und Ausgabe auf 626 670 Złoty festgesetzt. Ferner wurde an den Kreisausschuß die Forderung gestellt, dem Kreistag ein Projekt zur Erhebung einer Chausseesteuer vorzulegen, zur Deckung der fehlenden 119 090 Złoty im Wegebudget für das Jahr 1924. Beschlossen wurde, zur Stärkung des Administrationsfonds eine Kreisgrundsteuer von 50 Prozent zu erheben. — Das Budget des Kreiskrankenhauses in Culmsee (Chełmża) wurde für das Jahr 1925 in Einnahme und Ausgabe auf 25 500 Złoty festgesetzt. **Zwecks Deckung dieser 25 500 Złoty wurden** folgende Tagessätze ab 1. Januar beschlossen: von Kreisbewohnern in Klasse I 5 Złoty, von Patienten anderer Kreise 6 Złoty, in Klasse II 4 (5) Złoty, in Klasse III 3 (4) Złoty. Von Mitgliedern der Kreiskrankenkasse Thorn 2,50 Złoty einschließlich Arzt und Medizin, von Mitgliedern der Kreiskrankenkasse Culm 3 Złoty täglich einschließlich Arzt und Medizin. — Die Armenverbände des Kreises Thorn zahlen für ihre Kranken für Unterhalt täglich 2 Złoty. — Für Kinder bis zu einem Jahre beträgt die Zahlung in sämtlichen Klassen die Hälfte der betr. Klasse, für Säuglinge ¼. — Ferner wurde beschlossen, von Gesuchen an den Kreisausschuß eine Stempelsteuer zu erheben, und zwar je nach dem Wert des Objekts von 50 Gr. bis 7 Złoty. Beschlossen wurden auch Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und Gewerbesteuer. Von der staatlichen Grundsteuer wird im kommenden Jahre ein Kommunalzuschlag von 60 Prozent von Gemeinden, und 100 Prozent von Gütern erhoben. — Ferner wurden zum Neubau der Drewenzbrücke in Leibitsch (Lubicz) 9000 Złoty festgesetzt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Unterhaltung der Brücke die Wojewodschaft oder die Landeshauptmannschaft übernimmt. Nachdem noch ein Zuschlag zum Haushaltsplan des verflossenen Jahres in Höhe von 863 Złoty zum Bau eines Denkmals des ersten Wojewoden von Pommerellen, Dr. Łaszewski, bewilligt worden war, wurde die Zwangs-Kreiselektrifikationssteuer gestrichen, dagegen wurden 100 000 Złoty zur Elektrifikation des Kreises in den Haushaltsplan eingesetzt, die aus den Steuereinnahmen entnommen werden. **

—* **Gesprengte Versammlung.** Am Sonntag, 18. Januar, fand eine Versammlung der Freien Gewerkschaft statt, in der Abgeordneter Pankratz aus Bromberg in einem längeren Vortrag das staatliche Budget, das Mieterschutzgesetz sowie die zukünftigen Sejmwahlen besprach. Die Versammlung wurde durch betrunkene Mitglieder der Z. Z. P. gesprengt, bzw. sie wurde aufgehoben, da der Vorsitzende es natürlich nicht zu Tätlichkeiten kommen lassen wollte. **

—* **Polizeihunde.** Der Starost macht bekannt, daß die Thorner Kriminalpolizei im Besitze von zwei geschulten Polizeihunden ist, und stellt anheim, bei Diebstählen oder anderen Verbrechen sich an die Kriminalpolizei zu wenden. Es wird jedoch besonders darauf hingewiesen, daß die etwaigen Spuren nicht verlöscht werden dürfen, d. h., daß der Tatort gehörig abgesperrt werden muß. **

—* **Aus dem Drewenzwinkel,** 19. Januar. Ein Mord an einem Mann in mittleren Jahren wurde in dem staatlichen Forste auf kongreßpolnischer Seite in der Nähe von Smolnik verübt. Hunde kratzten in dem Walde die frisch vergrabene Leiche aus. Wie vermutet wird, wurde die Leiche vom Tatort nach dem Fundort gefahren, da noch die Wagenspur zu sehen war. Bisher fehlt jede Spur des Täters.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kunstgeschichtliche Vorträge. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Aula des Gymnasiums, 1. Abend: Ägyptische Kunst, ca. 40 Lichtbilder. Karten bei Oskar Stephan, Szeroka 16. (1352 **

—* **Briesen** (Wąbrzeźno), 19. Januar. Nach Mitteilung des Starosten ist die Hundesperre im Landkreise Briesen aufgehoben worden. — Hier ist in diesen Tagen der Typhus ausgebrochen. Eine ganze Familie in der Coppernicusstraße ist daran erkrankt. Es handelt sich um Unterleibstyphus.

* **Dirschau** (Tczew), 19. Januar. Der Tabak- und Zigarettenschmuggel steht hier nach wie vor in hoher Blüte. Es vergeht kein Tag, wo nicht Schmugglern an der Grenze oder auf dem Bahnhof größere oder kleinere Mengen dieser Monopolwaren abgenommen werden. Aber auch sonst wird auf alle mögliche Art versucht, Tabak und Zigaretten von Danzig nach Polen mit der Bahn hineinzuschmuggeln, sei es in Kisten verschiedener Art mit falscher Inhaltsangabe oder aber in Säcken, Ballen, ja sogar in Herings- oder Teertonnen (!) oder aber in Kannen, Bottichen usw. Unsere Zollbeamten haben hier aber schon im Laufe der Zeit reichliche Erfahrungen gesammelt und es entgeht ihnen auch ein noch so raffiniert angelegter Schwindel nicht. So traf hier z. B., wie das „Pom. Tagebl." meldet, vor einigen Tagen ein Teil einer Orgel ein, der als reparaturbedürftig bezeichnet wurde. Bei näherem Hinzusehen entdeckten die Beamten aber, daß dieser Gegenstand innen ganz mit Zigarettenpäckchen gefüllt war, die also auf diese Art durchgeschmuggelt werden sollten. Natürlich verfielen auch die Zigaretten mitsamt ihrem Behälter der Beschlagnahme.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 18. Januar. In diesem Jahre findet in unserer Stadt ein Jahrmarkt weniger statt. Während wir früher sechs kalendarisch verzeichnete Jahrmärkte hatten, werden diesmal nur fünf Jahrmärkte abgehalten, und zwar am 17. März, 19. Mai, 21. Juli, 15. September und am 17. November. Außer diesen Märkten ist noch der erste Dienstag eines jeden Monats Markttag für Vieh und Pferde. — Die Hausbettelei hat hier in der letzten Zeit größeren Umfang angenommen. Dabei handelt es sich nicht um unsere Ortsarmen, sondern es sind Leute aus Kongreßpolen, die nach Pommerellen kommen und ihr „Glück versuchen". Verschiedene geben an, bis aus Lodz gekommen zu sein.

* **Konitz** (Chojnice), 19. Januar. In den letzten Tagen sind aus der hiesigen Erziehungsanstalt zwei Zöglinge entlaufen. Es ist gelungen, einen der Ausreißer zu fassen. Der zweite namens Anton Klink befindet sich noch in der goldenen Freiheit.

* **Pelplin,** 17. Januar. Am vergangenen Donnerstag hat ein unbekannter Täter zu später Abendstunde im Hofraume des Hauses der Frau Wojak auf den Polizisten G. einen Revolverschuß abgegeben und ihn am linken Fuße nicht unbedenklich verletzt, so daß G. durch einige Wochen dienstunfähig sein wird. Da er infolge der Verwundung den über den Zaun setzenden Angreifer nicht verfolgen konnte entkam dieser in der Dunkelheit.

* **Schöneck** (Skarszewy), 17. Januar. Das erste Radiokonzert in unserer Stadt fand gestern, am Freitag, abends in der Konditorei Dingler statt. Mittels des aufgestellten Empfängers war besonders Königsberg trotz der Ungunst der Witterung gut zu hören. Konzerte und Vorträge unterhielten die Anwesenden bis 10 Uhr abends. Als Königsberg aufhörte, wurde Verständigung mit anderen Stationen gesucht. Man hörte einen Vortrag in Esperanto, der wahrscheinlich in Berlin gehalten wurde. Auch Rom wurde, wenn auch sehr schwach und nur kurze Zeit, gehört. In vorgerückter Stunde gelang eine Verständigung mit einer englischen Station — wahrscheinlich London —, die ein Konzert gab, das mit der englischen Nationalhymne seinen Abschluß fand. Recht unangenehm machten sich bisweilen die Funkstationen bemerkbar, von denen die Station des Hagelsberges in Danzig alle anderen mit ihren andauernden Morsezeichen übertönte.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau

wird erreicht, wenn das Abonnement für Februar heute noch erneuert wird!

Graudenz.

Für kinderlos. guten Haushalt in Grudziądz (5 Zimmer) suche ich erfahrenes

Mädchen oder Stütze

das gut kochen kann und alle erforderlichen Hausarbeiten ausführt. Zeugnis-Abschriften bitte einsenden. Meldungen unter P. 1357 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 Gärtnergehilfen

nicht zu jung, die in Handels-Gärtnereien gearbeitet haben und gute Zeugnisse vorlegen können, stellt ein 1359

Thomas French, Grudziądz.

Schmalz
Heringe
Kaffeezusatz echt Frank
Fischkonserven
Schokolade Sarot.
Wasch- und Toilettenseife
Essigessenz
Bonbons
Streichhölzer
Urbin u. Dobrolin
und alle andern Waren zu billigst. Tages-Engros-Preisen empfiehlt
R. Lubner u. Co., Kościuszki 34, I. Tel. 797. 21079

Goepel
Stiftendrescher
Schlagleistendresch.
Breitdrescher
Rübenschneider (Messer dazu)
Häckselmaschinen (Messer dazu)
Reinigungsmasch.
Kartoffel-Dämpfer
Kartoffel-Wäscher
Kartoffel-Sortiermaschinen
Schrotmühlen
Zentrifugen etc.
Drillmaschinen
Breitsäemaschinen
Masch.Oel, kons.Fett
Hufeisen etc.
offeriert billigst
L. Heyme
Grudziądz
Kwiatowa (Blumenstraße) 4. 916

Heringsfässer
von Oel und Teer kaufen laufend zu höchsten Preisen.
Benzke & Duday, Grudziądz 24661 Teerdestillation.

Streuet den Vögeln Futter.

Zähne Plac 23 Stycznia Nr. 23 u. **Plomben** von 2 Złoty an in erstklassiger Ausführung. Auf Teilzahlung. **Jacobson**

Vereinsnachrichten, Geschäftsreklame und geschäftliche Mitteilungen
besonderer Art
für **Graudenz** u. Umgebung
gehören in die
Deutsche Rundschau
unter die neu eingerichtete Rubrik:
Vereine, Veranstaltungen ꝛc.
Anzeigen-Annahme und Hauptvertriebsstelle
Arnold Kriedte, Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr.) 3.
Alle Ausgabestellen nehmen Inseratenaufträge entgegen.

Erstklass. **Salon-Orchester**
mit großem klassischen u. modernen Repertoir
ab 15. 2. oder 1. 3. frei.
Off. erb. u. O. 1358 an A. Kriedte, Grudziądz.

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Mittwoch, den 21. Januar 1925, im Gemeindehause pünktlich 8 Uhr:
Zum 1. Male:
„Geständnis."
Schauspiel in 5 Akten mit einem Vor- und Nachspiel nach Sidney Garrick, bearbeitet von Ernst Wajda.
Sonntag, d. 25. 1. 25: **„Geständnis"**, Mittwoch, den 28. 1. 25: **„Geständnis"**, hierfür reservierte Karten bis 23. 1. 25, Sonntag, den 1. 2. 25: **„Frühlingsfee"**, hierfür reservierte Karten bis 27. 1. 1925.
1295 Kartenverkauf **Mickiewicza (Pohlmannstr.) 15.**

Thorn.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 22. Januar d. J., vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Czarnowo, Kr. Toruń, folgende Gegenstände:
1 Hungerharke, 1 Kuh, 10 cbm Brennholz, 100 Ztr. Heu, 1 Riemen, ungef. 10 m lg., 16 verschiedene Rinnen, 1 Korbgarnitur, 2 Tische, 1 Sofa, 9 versch. Geweihe, 1 ausgestopften Vogel, 1 Spieg., 1 Kopierpresse, 1 Kleiderspind, 2 Nachttische, 1 Waschtisch.
Versammlung der Kauflustigen am Bahnhof Czarnowo. 1353
Szczepanowski, komornik sądowy.

Pfaff-Nähmaschinen, Fahrräder u. Zentrifugen
Reparaturen aller Systeme — 40-jähr. Praxis
A. Renné, Toruń, Piekary 43. 1660

Violinvirtuosin, früh. Lehrerin am Berliner Konservatorium erteilt **Geigenunterricht** auch an Anfänger. **Toruń, Mickiewicz. 129** II Treppen, rechts. 1035

Tücht. Gärtner, unverheir., welcher gn selbst. Arb. gewöhnt ist, m. gut. Zeugn., z. sof. Antr. ges. **Technikum Sp. Techniczno-Handlowa,** Inż. A. Tynowski i Ska. **Toruń,** Szczytna 13. 1354

Schwetz.

Theater- u. Musik-Vereinigung Swiecie.

Donnerstag, 22. Januar, Sonntag, 25. Januar, } pünktlich 8 Uhr:
In Kowalleks Sälen:
Die Logenbrüder.
Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Curt Kraatz.
Vorverkauf ab 19. d. Mts. bei Tomuschat ul. Mickiewicza, Telefon Nr. 66.
Auffahrt für Fuhrwerke bei Davis & Knopf.
Zwischenakt-Musik. 1308

„Die Gefahren des späten Winters.“

Wo man geht und steht, in der Straßenbahn und auf dem Bürgersteig, wenn man einen Bekannten trifft, ist die erste Frage und die allgemeine Unterhaltung: Was sagen Sie zu diesem Wetter! Und so. Die meisten denken nur daran, daß der schöne Weihnachtspelz in diesem Winter beinahe ein lästiges Möbel ist, indem der Wettergott für diese Weihnachts- und Neujahrszeit offenbar Sommerkleidung vorgesehen hat. Begeisterte Wintersportler schauen mit Betrübnis auf die verlorenen Wochen zurück, in denen man im hübschen Sportdreß so schöne Eroberungen machen und gelegentlich vielleicht auch ein Bein hätte brechen können. Die vom Geist volkswirtschaftlicher Ideen Durchdrungenen denken tiefer und weiter. Sie fragen sich nicht ohne Sorge: wie wird denn dieser merkwürdige Winter den Stand der Saaten und der Ernte beeinflussen?

Der Berliner „Tag“ antwortet auf diese allgemeine Frage mit folgenden pessimistischen Ausführungen:

Normalerweise verlangen die Wintersaaten Ruhe und eine gewisse Vorbereitung der Ackerkrume. Die Natur hat für den Landwirt einen großen Teil der vorbereitenden Arbeit übernommen und sich seit altersher sozusagen verpflichtet, das Saatkorn in einen günstigen Boden gelangen zu lassen. Wie der Mensch seine Verpflichtungen nicht immer hält, so auch die Natur. Sie hat in diesem Winter bis jetzt ihrem generellen Versprechen direkt zuwider gehandelt, und der Sämann findet nichts, aber auch gar nichts vorbereitet. Winter ist Winter, und in den Monaten Dezember, Januar und Februar hat es von Gott und Rechts wegen zu schneien und kalt zu sein. Der Acker muß durchgefroren sein, nachdem er die nötige Feuchtigkeit in Form von Regen oder noch besser von Schnee in sich aufgenommen hat. Der Schnee fehlt leider vollkommen. Und wenn er dann später kommt, dann kommt er zu spät. Der Acker darf aber nicht erst durchfrieren, wenn die Saat bereits im Wachsen begriffen ist. So wird es dieses Jahr sicher wieder kommen, und das ist ganz verkehrt. Der regelrechte Gang der Dinge ist der: Im Herbst regnet es, und im frühen Winter schneit es. Der Boden wird von der Feuchtigkeit durchtränkt. Der Frost verwandelt die Feuchtigkeit des Bodens in den obersten Teilen in Eis, das bekanntlich einen größeren Raum einnimmt als das Wasser. Dadurch wird die Ackerkrume auseinandergetrieben und aufgelockert. Hat das Saatkorn bereits getrieben, so daß schon junge Pflänzchen zum Vorschein kommen, so ist diese bei rechter Zeit so günstige Wirkung des Frostes nunmehr, da sie verspätet kommt, gefährlich. Nicht nur die Ackerkrume wird nunmehr zerrissen und sozusagen zerkleinert, sondern auch die bereits darin befindlichen Pflänzchen. Sie werden getötet und kommen für die Ernte nicht mehr in Betracht.

Die Sache wäre ganz schön, wenn wir sicher sein könnten, daß das Wetter immer so weiter geht und von dem Frühling des Winters unmerklich in den Lenz hinüberleiten würde. Das würde aber allen Erfahrungen widersprechen. Wir können vielmehr mit Sicherheit annehmen, daß wir den richtigen Winter noch vor uns haben. Es wird voraussichtlich noch bitter kalt werden und dann wahrscheinlich bis weit in den März, vielleicht in den April oder sogar in den Anfang Mai hinein kalt bleiben. Wir würden dann wieder eine ähnliche Wetterlage haben, wie wir sie im vorigen Jahr zu unserem tiefsten Leidwesen mit allen ihren Unannehmlichkeiten durchgekostet haben. Nicht nur, daß es an sich unerträglich ist, wenn man sich nach dem Frühling sehnt und er vernünftiger- und regelmäßigerweise im Kalender steht und doch nicht kommt. Getäuschte Hoffnungen sind immer etwas Übles. Aber wenn wir des Frühjahrs beraubt werden, das immer noch die schönste Jahreszeit ist, so hat vor allem die Landwirtschaft den Schaden davon. Wir hatten im vorigen Jahr sogenannte Auswinterungsschäden, nämlich Schäden durch Verderben der Pflanzen infolge zu späten Winters, in vielen Teilen Deutschlands in solchem Umfang, daß darunter der Ertrag der Ernte in allerschwerstem Maße gelitten hätte, wenn nicht späterhin durch das Wetter noch einige Besserung eingetreten wäre. In Ostpreußen betrugen die Auswinterungsschäden bis zu 80 Prozent. Die Lage sieht ganz so aus, als ob es auch in diesem Jahre wieder dazu kommen würde. Wir haben dann nur eine kurze Vegetationsperiode, die zur völligen Ausreifung des Getreides nicht hinreicht, und darunter leidet auch in hohem Grade die Qualität. Genau so, wie es auch im vorigen Jahre gewesen ist. Dazu kommt, daß ein solcher Winter ein Jahr der Ungezieferplage bringt.

Den Mäusen besonders kommt ein trockener und milder Winter, wie wir ihn bis jetzt hatten, sehr gelegen. Sie vermehren sich ungeheuer, und die junge Saat muß dafür büßen. Sie durchwühlen den ganzen Erdboden und vernichten die Wurzeln der jungen Pflänzchen. So war es vor zwei Jahren in Pommern, wo die Mäuseplage ganz gewaltigen Schaden verursachte. Die Landwirte sehen aus allen diesen Gründen der diesjährigen Gestaltung der Ernte mit starken Besorgnissen entgegen.

Die vorstehenden Ausführungen des weiter oben genannten Berliner Blattes sind unserer Ansicht nach etwas übertrieben pessimistisch gehalten; sie stützen sich auch vorwiegend auf bloße Mutmaßungen bezüglich des weiteren Verlaufs des jetzigen Winters, die doch vollständig in der Luft schweben. Es kann sein, daß wir noch starke Fröste bekommen, es kann aber auch anders kommen; denn es wäre nicht das erste Mal, daß der Winter durchweg einen milden Verlauf nähme. Ganz willkürlich ist die Annahme, daß das Frühjahr wie im Vorjahre auch dieses Jahr wieder spät eintritt. Die Tatsache, daß wir bis jetzt mildes Wetter gehabt haben, ist dafür nicht der geringste Beweis. Der Schnee hat tatsächlich für die Felder eine wichtige Bedeutung, aber nur in der Richtung, daß er den Pflanzen Schutz bietet gegen strenge Kälte, und daß er beim Abschmelzen dem Boden Feuchtigkeit liefert. In unserem Gebiet speziell ist zurzeit reichlich Feuchtigkeit vorhanden, da der Herbst an Niederschlägen überreich war.

Natürlich kann es den Pflanzen [illegible]den, wenn das milde Wetter ihre Entwickelung fördert und dann Fröste eintreten. Aber solche Vorgänge gehören im Frühjahr zu fast regelmäßigen Erscheinungen, wenn Frost und Tauwetter miteinander abwechseln, und die Pflanzen wissen diese kritische Zeit im allgemeinen doch gut zu überstehen. Nachfolgendes günstiges Wetter pflegt hier manchen Schaden zu heilen. Auswinterungen kommen nicht so sehr vom späten Winter, sondern von einem langandauernden; sie treten hauptsächlich ein bei sehr nassem Wetter, das den Pflanzen das Atmen erschwert. Deshalb sieht man Auswinterungen meistens an niedrig gelegenen Feldstellen. So liegt zurzeit für den Landwirt — was natürlich in diesem Falle gleichbedeutend ist mit der Allgemeinheit — noch durchaus keine Veranlassung vor, bezüglich der künftigen Ernte sich irgendwelchen Sorgen hinzugeben. Für Saaten, die spät in die Erde gekommen sind und sich deshalb nicht so entwickeln konnten, um den Winter gut zu überstehen, ist das jetzige milde Wetter eher günstig als schädlich.

Rundschau des Staatsbürgers.

Änderungen im Paßwesen des Deutschen Reiches.

Mit dem 1. Januar sind sowohl das Steuer- wie das Kapitalfluchtgesetz außer Kraft getreten. Das Reichsfinanzministerium verzichtet infolgedessen auf die Erteilung von Unbedenklichkeitsvermerken und -bescheinigungen durch die Finanzämter für Auslandsreisende.

Eine weitere Erleichterung des Reiseverkehrs mit dem Auslande ist dadurch erreicht worden, daß ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar ab der Sichtvermerkszwang für Reichsangehörige vollständig beseitigt und für Ausländer mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Inlande wesentlich abgeschwächt worden ist. In Zukunft sind nichtdeutsche Personen mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt in Deutschland vom Ausreisesichtvermerk befreit, wenn sie beim Grenzübertritt durch einen von der zuständigen Behörde erteilten „Sichtvermerk zur Wiedereinreise nach erfolgter Ausreise“ oder durch eine Aufenthaltsgenehmigung nachweisen, daß sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reichsgebiet haben.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski“ Nr. 4—10 folgende Grundstücke: Grundstück in Opaleno, Kreis Mewe, Besitzer Eduard Kirstein; Rentenansiedlung in Królikowo Nowe, Kreis Schubin, Besitzer Ernst Müller; desgl. in Gościejewo, Kreis Obornik, Besitzer Karl Marx; desgl. in Orzeszkowo, Kreis Schroda, Besitzer Hermann Rudolf; desgl. in Grochowiska Król., Kreis Znin, Besitzer Paul Günther; desgl. in Miastowice 19, Kreis Znin, Besitzer Daniel Kühlmann, desgl. in Gryżliny, Kreis Löbau, Besitzerin Marie Böhnert geb. Henning; desgl. in Sumin, Kr. Stargard, Besitzer Paul Mundt; desgl. in Skarszewo, Kreis Schwetz, Besitzer Isaak Naczinski in Berlin; Ansiedlung in Szembruk, Kreis Graudenz. Besitzerin Edmunda Sanne geb Bukten; desgl. in Elżbietkowo, Kreis Koschmin, Besitzer Heinrich Böke; desgl. in Borówno, Kreis Bromberg, Besitzer Wilhelm und Karoline Köhring; desgl. in Biechówko, Kreis Schwetz, Besitzer Adam Rübel; Grundstück in Małe Wiśniewko, Kreis Zempelburg, Besitzer Friedrich Schauer; Ansiedlung in Laskowo, Kreis Znin, Besitzer Johann Hirstius; Grundstück in Bielsko, Kreis Birnbaum, Besitzer: Landbank, Akt.-Ges. in Berlin; Grundstück in Neuenburg, Kreis Schwetz, Besitzer Friedrich Maerkert; Grundstück ebendort, Besitzerin Franziska Jaronin; Geschäftsgrundstück der Firma Balzer u. Borris in Konitz, Besitzer Gustav Lux; Vorwerk in Groß Gronowo, Kreis Mewe, Besitzer Werner Unkrieg.

Liquidierung von Grundstücken öffentlicher Vereinigungen.

Die Nr. 6 des „Monitor Polski“ enthält die Beschlüsse des Posener Liquidationskomitees betr. die Liquidierung der Grundstücke mehrerer Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins. Es sind dies die Zweigvereine Opalenitza, Rogasen, Czarnikau und Umgegend und Ostrowo, sowie (laut Nr. 10 des „M. P.“) Labischin. Zur Liquidierung sind ferner bestimmt (laut Nr. 10 „M. P.“) die Grundstücke folgender Zweigvereine der Evangelischen Gemeinschaft: in Bromberg das Grundstück Bachmannstraße (Libelta) 8; Grundstück in Wytrogoszcz, Kreis Wirsitz, und in Vandsburg, Kreis Zempelburg. Als Besitzer dieser drei Grundstücke ist im „Monitor“ angegeben die „Aktiengesellschaft der Evangelischen Gemeinschaft in Preußen, in Berlin“. — Außerdem ist zur Liquidierung bestimmt das Grundstück ul. Jasna 14 in Posen, Besitzer: „Deutsche Mittelstandskasse in Posen, G. m. b. H.“

Reorganisation der staatlichen Forstverwaltung.

Der Ministerrat hat beschlossen, die staatliche Forstverwaltung zu reorganisieren. Mit dem 1. Februar d. J. tritt die neue Einteilung der Forstdirektionen in Kraft. Errichtet werden nachstehende Direktionen:

1. Direktion der staatl. Forste in Warschau für die Wojewodschaften Lodz, Warschau und Oberschlesien sowie für die Bezirke Bendzin und Czenstochau der Kielcer Wojewodschaft und den Bezirk Garwolinsk der Lubliner Wojewodschaft.

2. Forstdirektion in Radom für die übrigen Bezirke der Wojewodschaft Kielce und einige Bezirke der Wojewodschaft Lublin. Weiter Forstdirektionen in 3. Siedlce, 4. Bialowies, 5. Wilna, 6. Luck, 7. Lemberg, 8. Thorn, 9. Bromberg, 10. Posen.

Die neuen Silbermünzen zu einem Zloty

sind aus Paris bereits eingetroffen und werden in der staatlichen Münze in Warschau überprüft. Auch Zweizlotymünzen neuer Prägung sind angelangt und kommen in der zweiten Januarhälfte zur Ausgabe. Die Auszahlung der Beamtengehälter für Februar erfolgt bereits zum Teil in Silbermünzen.

Volksentscheid über ein Alkoholverbot in Zakopane.

Aus Zakopane wird berichtet, daß sich dort ein Ausschuß zur Durchführung einer Volksabstimmung im Sinne des Art. 4 des Gesetzes vom 23. 4. 1920 gebildet hat. Es sollen alle über 21 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde beiderlei Geschlechts darüber abstimmen, ob in Zukunft in Zakopane Alkohol verkauft werden darf oder nicht. Es wird dies in Polen die erste derartige Abstimmung sein.

Polnische Kommission zum Studium eines neuen Tuberkulose-Heilmittels.

Der Professor der Physiologie an der Universität in Kopenhagen Dr. Noelgaard hat ein neues Heilmittel gegen die Tuberkulose erfunden, das nach den bisherigen Tierversuchen die Hoffnung erweckt, daß die Tuberkulose gänzlich heilbar sei. Der polnische Innenminister hat vom Gesundheitsamte in Warschau eine besondere Kommission, bestehend aus vier Mitgliedern, hervorragenden Spezialisten der Warschauer Universität und Institute, entsandt, um an Ort und Stelle die Brauchbarkeit des neuen Heilmittels zu studieren.

Zur zweckmäßigen Ernährung gehört nicht nur die Aufnahme einer bestimmten Menge von Nährstoffen, sondern auch deren vollständige Ausnützung im Körper. Das erreicht man am angenehmsten und sichersten, wenn man zu faden Suppen, Fleischbrühen, Soßen und Gemüsen **Maggis Würze** verwendet. Sie erhöht den Wohlgeschmack, regt die Eßlust und die Verdauung an. Daß dies eine diätische Notwendigkeit ist, haben Wissenschaft und Praxis längst erwiesen; wer es nicht beachtet, spart am falschen Ende. 1331

Sven Hedin bei Henry Ford.

Der weltbekannte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin hat eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten benutzt, um dem Automobilkönig Henry Ford in Detroit einen Besuch abzustatten. Sven Hedin erzählt darüber im „Svenska Dagbladet“:

„Nachmittags um 2 Uhr saß ich in meinem Zimmer und las, als mein Freund Parsons atemlos hereinstürzte und erzählte, daß Liebold, der allmächtige Torhüter, der Ford vor Menschen, Briefen und Betteleien schützen muß, um eins angeläutet habe, um zu sagen, daß Ford uns um zwei Uhr erwarte, daß aber das Telephonfräulein bummlig gewesen sei. Binnen einer Minute saßen wir in Parsons Auto, er nahm das Steuer und raste mit wahnsinniger Geschwindigkeit los — schlimmer als irgendeine Feuerwehr. Endlich erreichten wir unverletzt die unglaublich einfachen und anspruchslosen einstöckigen Bureauräume in Dearborn und stürzten zu Mister Liebold. Ford war gerade aus Florida und Texas zurückgekommen, wo er mit einer kurzen Unterbrechung drei Monate verbracht hatte. Er hatte zweihundert Pläne und Ideen im Kopf, und es konnte geschehen, daß wir, trotz unserer Verspätung, warten mußten. Inzwischen nahm Liebold seine Arbeit wieder auf: Er hatte einen Riesenhaufen von Briefen vor sich, die er öffnete und mit kurzen Bemerkungen versah. Ford selbst liest niemals einen Brief — wenn es sich nicht um außerordentlich wichtige Dinge handelt, die jedoch auch sämtlich durch das Lieboldsche Fegefeuer gehen. Aber alles, selbst die ewigen Bettelbriefe werden beantwortet — wenn sie nicht allzu wahnwitzig sind.

Nach einer Weile kam Ford herein. Er ging auf mich zu, schüttelte mir die Hand und sagte freundlichst lachend: „I am very to meet You“, und setzte sich. Und nun begann eine Unterhaltung von mehr als anderthalb Stunden, die alles zwischen Himmel und Erde berührte und in einem gleichmäßigen ununterbrochenen Strom dahinfloß. So hatte ich mehr als reichlich Gelegenheit, ihn zu sehen, zu hören und zu studieren. Ford ist mittelgroß, mager, schlank, wohlgewachsen, sehnig und kraftvoll gebaut, sieht angenehm und sympathisch aus, ohne alle markanten oder ausgeprägten Züge, besitzt aber ein Paar graublaue, ständig spielende, frohe freundliche und ungewöhnlich intelligente Augen. Seine Gesichtsfarbe geht ins Graue, sein Haar ist grau-gesprenkelt, sein grauer Anzug ist so einfach wie der des geringsten Kontoristen. Seine Bewegungen sind lebhaft — es ist, als ob er ein bißchen Gymnastik benötigte, selbst, wenn er „still“ sitzt. Er sitzt auf dem Stuhl und schaukelt, so daß man fürchtet, er könnte rücklings durch die Scheibe auf die Straße fliegen. Das eine Bein schlägt er über das andere, faltet die Hände hinter dem Nacken und — turnt. **Aber er ist durch und durch sympathisch, harmonisch, beherrscht und zeigt nicht die Spur von Nervosität.** Diejenigen, die behaupten, Ford sei ungebildet, sind vollständig auf dem Holzweg. Tiefere Einsicht in die griechische Mythologie oder in die Geschichte Roms ist nicht notwendig für den Bau von Automobilen. Ford ist konzentriert, eine Inkarnation körperlicher und geistiger Kraft, und er besitzt ein Übermaß von sprudelnder Intelligenz.

Zuerst sprachen wir von Schweden und kamen dann auf Rußland. Er erwartet viel von diesem Land als neues Absatzgebiet für Automobile und Motorpflüge. Beide sollen zusammen wirken, um das Volk zu wecken und zu entwickeln und den Ertrag der Erde zu steigern. Sobald die politischen Verhältnisse in Rußland ruhig und sicher sind, werde er dort Fabriken bauen und seinen Traktor Fordson zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Sicherlich werde die Zeit kommen, da Rußland unsere Autos brauchen und unsere Traktoren nicht entbehren kann. Ich erzählte ihm dann von den unendlichen Karawanenstraßen in der Mongolei, in China, Ostturkestan, Persien und Belutschistan, die dank dem ebenen Boden und trockenen Klima dieser Länder mit Vorteil zum Autoverkehr verwendet werden könnten und wo nur die Benzinfrage schwer zu lösen sei. Aber für Ford gab es keine Schwierigkeiten. Man hatte den Eindruck, daß er beabsichtigt, Schritt für Schritt die Welt zu erobern. „Aber denken Sie sich“, warf ich ein, „daß die Entwicklung des Luftverkehrs die Autos überflüssig macht? Was wird dann aus Ihren gewaltigen Fabriken?“

„Dann stelle ich sie um und mache Flugzeuge.“

Ford stellte dann einen Besuch in Schweden in Aussicht, wo er beabsichtigt, Fabriken zu bauen, und fuhr fort: „Sie glauben vielleicht, daß ich arbeite, um reich zu werden? Nein, ich verachte das Geld an sich, für mich hat das Geld keinen Wert, wenn es nicht verwendet wird, um den Lebensstandard der Menschen zu erhöhen. Ich will, daß es alle besser haben sollen und glücklich werden. Deshalb kann jeder von meinen Arbeitern in meinen „shop“ gehen, ein kleines Auto für fünf Dollar kaufen und dann seine Restschuld mit fünf Dollar wöchentlich abbezahlen. Deshalb habe ich auch vor einigen Jahren 6000 Arbeiterhäuser gebaut, jedes mit eigenem Garten und jedes für 2500 Dollar. Mit gelegentlicher Wohltätigkeit gewinnt man nichts. Ford gibt nie etwas für wohltätige Zwecke. Die Ursache der Not muß mit den Wurzeln ausgerottet werden. Er legte seine Ansicht über die Mission des billigen Autos dar, um die breiten Schichten des Volkes zu heben. „Statt zusammengedrängt in engen Wohnstätten zu sitzen, können nun auch die Unbemittelten in die frische Luft hinauskommen und fremde Länder sehen. Dadurch erhöht sich ihr Bildungsgrad, ihr Selbstvertrauen und ihre Lust zu leben.“ — Wie es dann auf den Wegen und in den Städten aussehen wird, kann ich mir nicht denken. Aber daß es jetzt schon in Newyork, Detroit **und anderen Orten grausig aussieht, habe ich gesehen.** Zuletzt sagte ich ihm dann, daß ich beabsichtigte, ein Buch über meine Eindrücke in Amerika zu schreiben und das eine Kapitel „Henry Ford“, ein anderes „Henry Fords Fabriken“ heißen solle. Er forderte mich auf, im Mai wiederzukommen, um seine Fabriken zu sehen.

Ich zog die Uhr und sagte: „Aber wir nehmen Ihnen zu viel von Ihrer kostbaren Zeit.“

„Keineswegs“, sagte Ford. „Sie brauchen nicht zu eilen. Wir haben hier viel Zeit.“ Wir rechneten aus, daß er, während wir bei ihm saßen, 75 900 Dollar verdient hatte. Ich bat ihn noch um sein Bild für mein Buch. „Ja“, erwiderte er, „sehr gern; Sie sollen alles haben, was Sie von mir wünschen.“ „Nimm dich in Acht, Onkel“, dachte ich bei mir, und ich habe ihn bis jetzt noch nicht beim Wort genommen. Vermutlich hatte er es nicht ernst gemeint. Denn nicht einmal von dem Bilde habe ich bis jetzt etwas gehört.

*

Wenn Sie Henry Fords Vermögen hätten . . .

Eine originelle Rundfrage.

Die „Neue Leipziger Zeitung“ veranstaltete unter diesem Titel eine Rundfrage, die sich einer großen Beteiligung erfreute. Wir entnehmen daraus einige interessante Antworten, deren Mehrzahl von Filmgrößen herrührt:

Henny Porten: Das Vermögen Henry Fords ist, nach allem, was ich darüber gehört habe, so sagenhaft, daß ich dazu gar nichts sagen kann. Außerdem übersteigt es mein Vorstellungsvermögen, über die Vermögen anderer Menschen Meinungen oder Wünsche zu äußern.

Lotte Neumann: Wenn ich Henry Fords Vermögen besäße, würde ich mir ein herrliches Gut kaufen mit unendlich viel Viehzeug, besonders viel Hunden und Pferden. Dann würde ich mir Heimstätten bauen, für hilflose Arme, alte Menschen und Kinder. — Und zu deren Besten würde ich im Film und auf der Bühne spielen, da ich ja dann — welch herrlicher Gedanke — keine Gage mehr brauchte.

Lya Mara: Wenn ich so viel Geld hätte wie Henry Ford, ich würde trotzdem filmen.

Mia May: Was ich tun würde, wenn ich so viel Geld hätte wie Ford? — Nichts!

Das ist ehrlich von Frau Mia May, und ehrlich klingt auch die Antwort von

Hedwig Courths-Mahler: Was ich tun würde, wenn ich Henry Fords Vermögen besitzen würde? Da ich kein Geschäftsgenie bin, würde ich es sicher ebenso verlieren, wie ich mein Vermögen in der Inflationszeit verloren habe. Henry Ford weiß jedenfalls besser mit Geld zu operieren, deshalb gönne ich es ihm neidlos.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz.

Mit der Unterzeichnung des Schlußberichts der interalliierten Finanzkonferenz sind die Verhandlungen zum Abschluß gekommen. Die Einigung über die eng umgrenzten Fragen, die zur Erörterung gestellt waren, gelang schneller, als im allgemeinen erwartet worden war. Englands Vertreter **Churchill** zeigte von vornherein sowohl den Amerikanern wie den Franzosen und Belgiern gegenüber ein Entgegenkommen, das in erster Linie die schnelle Erledigung der wichtigeren Streitpunkte herbeiführte. Überhaupt stand die Konferenz ganz unter dem Zeichen der Erneuerung der „Entente cordiale", die gleich nach dem Regierungsantritt des neuen konservativen Kabinetts von neuem als Grundlage der europäischen Politik Englands bezeichnet worden war. Auch Frankreich war bemüht, der Welt und besonders Deutschland, ein Bild der Einigkeit der Ententegenossen vorzuführen. Der Gedanke, daß Deutschland aus Meinungsdifferenzen der Westmächte Vorteil ziehen könnte, ist der beherrschende Gesichtspunkt der französischen Regierung auch bei diesen Verhandlungen gewesen. Das ist vielleicht das wichtigste Ergebnis, daß hier von neuem klar zutage getreten ist, daß die Konstellation des Versailler Friedens, **der gemeinsame Gegensatz der Siegermächte gegen Deutschland** auch **heute noch das wesentliche Merkmal der politischen Lage Europas** bildet.

Die Verhandlungen der Siegermächte über die Verteilung der Zahlungen, die Deutschland auf Grund des Dawesplanes und des Londoner Abkommens zu leisten hat, schienen zuerst größere Schwierigkeiten zu bieten. Drei Fragen waren es, die im Vordergrunde des Interesses standen und bei denen größere Meinungsverschiedenheiten bestanden: die Frage der Einschätzung des Wertes der Lieferungen an Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet in der Zeit des passiven Widerstandes und ihrer Verteilung, weiter die Frage der belgischen „Priorität" und die amerikanischen Forderungen auf Entschädigung der Kriegsverluste amerikanischer Privaten.

England erhob Einwendungen gegen die Rechnungslegung der Franzosen und Belgier über ihre Einnahmen aus dem Ruhrgebiet und verlangte zudem, daß die Besatzungskosten im Ruhrgebiet gegen die Sachlieferungen, die man herausgeholt hatte, verrechnet werden sollten, mit der Begründung, daß dann ein genügender Betrag aus den Geldeinnahmen verbleiben würde, um den Rest der belgischen Prioritätszahlungen sofort zu begleichen. Aber, wie in fast allen Streitfragen auf dieser Konferenz, bestand Churchill nicht sehr hartnäckig auf seinem Standpunkt. Man einigte sich dahin, daß eine Überprüfung der französisch-belgischen Aufstellung über die Einnahmen aus den Sachlieferungen von seiten der Reparationskommission stattfinden soll, die nun vermutlich geringe Änderungen vornehmen wird, mit denen sich die beiden Besetzungsmächte einverstanden erklären können. In der Frage der Verteilung vereinbarte man, daß nur die rein militärischen Unkosten in Höhe von 114 Millionen Goldmark aus den Sachlieferungen bestritten werden, die Verwaltungskosten dagegen, etwa 70 Millionen, aus den Geldeinnahmen gedeckt werden sollen.

Die Belgier sind mit der Erledigung ihrer Prioritätseinnahmen wenig zufrieden. Bekanntlich waren ihnen vertragsmäßig Vorzugszahlungen aus den Reparationsgeldern im Gesamtbetrage von 2 Milliarden Goldmark zugesprochen worden. Die Engländer und Franzosen behaupteten, daß Belgien bereits im Besitz dieser Summe sei, was die Belgier bestritten. Mit der getroffenen Regelung glauben die Großen indes ein großes Entgegenkommen bewiesen zu haben. Demnach erhalten die Belgier noch weitere 120 Millionen Goldmark in den nächsten beiden Jahren. Nach dieser Zahlung werden sie anstatt der bisherigen 8 Prozent der Reparationszahlungen nur noch $4\frac{1}{2}$ Prozent erhalten. Die Unzufriedenheit der belgischen Presse erklärt sich daraus, daß man im eigenen Lande den Glauben hat aufkommen lassen, daß Belgien nach wie vor, allerdings nicht vor anderen Zahlungen, die in Spaa 1920 vereinbarten 8 Prozent erhalten würde. **Der Abzug von $3\frac{1}{2}$ Prozent soll zur Tilgung der belgischen Schuld an England und Frankreich verwandt werden, auf deren Erlaß man sich Hoffnungen gemacht hatte.**

Der Verteilungsschlüssel von Spaa bleibt sonst im wesentlichen bestehen. **Es sollen also** Frankreich, wie festgesetzt, 52, England 22, Italien 10, Belgien nach der Restzahlung von 120 Millionen Goldmark $4\frac{1}{2}$, die übrigen kleinen Mächte (Rumänien, Südslawien, Tschechoslowakei usw.) 8 Prozent erhalten. Die noch übrigen $3\frac{1}{2}$ Prozent werden teils zur Deckung der amerikanischen Forderungen, der Rest an England und Frankreich verwandt werden. Gern hätten die genannten kleinen Staaten, besonders Rumänien, einen größeren Anteil gehabt, und sie haben sich energisch beschwert, allerdings ohne Erfolg.

Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten, wie bekannt, die Forderung aufgestellt, daß ihnen außer der Rückerstattung der Besatzungskosten im Rheinland im Betrage von 250 Millionen Dollars auch eine Entschädigung für die Verluste ihrer Staatsangehörigen im Kriege gezahlt werde, die sie mit 350 Millionen Dollars bezifferten. Frankreich und Belgien scheinen keinen Einspruch gegen diese Forderung erhoben zu haben, offenbar im Gefühl ihrer finanziellen Abhängigkeit von der Dollarmacht. England dagegen widersetzte sich anfangs energisch. Indes zeigte es sich bei den privaten Besprechungen mit den amerikanischen Unterhändlern in Paris derart entgegenkommend, daß man fast vermuten könnte, der anfängliche Widerstand sei nur taktisches Mittel gewesen, um eine intensivere Betätigung der Amerikaner in Paris herbeizuführen. Denn es ist ja seit langem Englands Bestreben, die Amerikaner auf alle Weise näher an die europäischen Dinge heranzubringen, damit sie Englands Interessen fördern helfen können. Das Übereinkommen erkennt prinzipiell die amerikanische Forderung an, und sucht nur durch Verlängerung der Zahlungsfristen den Prozentsatz der anderen Mächte möglichst hoch zu halten. Außerdem soll Amerika sich bereit erklärt haben, den Wert der während des Krieges beschlagnahmten deutschen Schiffe von der verlangten Entschädigungssumme abzuziehen. Wenn auch amerikanische Besorgnisse, daß das neue Abkommen eine weitere starke Engagierung in Europa bedeute, übertrieben sind, so ist doch ohne Zweifel eine etwas stärkere Bindung an das Interesse Englands und Frankreichs, an das Eingehen der deutschen Zahlungen, erfolgt. Es ist im übrigen zu beachten, daß die Zustimmung des amerikanischen Senats zu dem Abkommen erforderlich ist, der stets sehr mißtrauisch gegen europäische Bindungen gewesen ist und möglicherweise gewisse Abänderungen verlangen wird, um die Freiheit des Handelns in der Reparationsfrage zu wahren.

An Vorzugszahlungen sind geblieben: 160 Millionen Goldmark für die Besatzungskosten, 30 Millionen für die Daweskommissionen usw., 80 Millionen für den Zinsendienst der Dawesanleihe und im ersten Jahre 55 Millionen für die amerikanischen Besatzungskosten, zusammen 325 Millionen, d. h. fast ein Drittel der ersten Jahreszahlung. Frankreich hatte ursprünglich 280 Millionen Goldmark für Besatzungskosten verlangt, und hat demnach in diesem Punkte beträchtliche Zugeständnisse machen müssen. Es bleibt noch die Frage der Anrechnung der Ruhreinnahmen auf das Reparationskonto zu erledigen. Da diese Angelegenheit aber das Interesse Deutschlands berührt, so hat man Verhandlungen mit Deutschland in Aussicht genommen.

Im Hintergrunde der Pariser Verhandlungen stand die **Frage der internationalen Verschuldung,** und speziell der Schulden Frankreichs, Italiens, Belgiens usw. an **England** und Amerika. Von vornherein hatten die **Amerikaner** es abgelehnt, an Beratungen der Konferenz teilzunehmen, wenn die Schuldenfrage zur Erörterung gestellt würde. Es scheint auch, als ob die amerikanischen Unterhändler Instruktionen erhalten haben, sich auch auf inoffizielle Besprechungen nicht einzulassen. Der Standpunkt der Vereinigten Staaten ist durch die Einwirkung des Kongresses starr festgelegt: man will nur mit jedem Staat einzeln verhandeln und erwartet Vorschläge zur Verzinsung und Abtragung der Schulden. Die Meldungen über Besprechungen der Schuldenfrage in Paris können sich daher nur auf die Fragen der Schulden Frankreichs usw. an England beziehen. Was davon bekannt geworden ist, ist so dürftig und widersprechend, daß es keinen Zweck hat, näher darauf einzugehen.

Neue Enthüllungen über die Ursachen des Krieges.

Georges Louis und Deschanel.

WTB. Paris, 19. Januar. In der Zeitschrift L'Europe, welche die Lebenserinnerungen des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Georges Louis, veröffentlicht, werden zwei Unterredungen zum Abdruck gebracht, die Louis im Jahre 1915 mit dem späteren Präsidenten der Republik, Paul Deschanel, hatte. Am 27. Februar 1915 sagte Louis zu Deschanel:

Deutschland hat zwar den Krieg erklärt, aber nur wegen der Fehler der französischen Regierung konnte er zum Ausbruch kommen. Deutschland hat nur auf eine Gelegenheit gewartet, weil es bereit war, und weil es wußte, daß seine Gegner es nicht waren. Wir hätten alles tun müssen, um den Stoß, den man uns versetzen wollte, zu vermeiden oder hinauszuzögern. In einem seiner letzten Bücher hat uns General Bernhardi bereits unterrichtet, daß es im Interesse Deutschlands liege, den Krieg wegen einer Balkanfrage ausbrechen zu lassen. Er sagte es zwar nicht, aber man konnte es verstehen, daß der Krieg wegen einer Frage entfesselt werden sollte, die hauptsächlich Österreich-Ungarn interessierte. Unser Interesse wäre es gewesen, zu verhindern, daß die Balkanfrage sich verschlimmerte, denn hier lag die Falle, in die uns Deutschland locken wollte. Schon 1909 war es ähnlich, aber die damalige französische Regierung hatte die Gefahr gesehen und sich beeilt, sie zu beseitigen, indem sie Petersburg wissen ließ, daß wir Rußland nicht folgen würden, wenn es fortfahre, die serbische Angelegenheit zu verschlimmern. Unglücklicherweise konnte aber Iswolski, der Botschafter in Frankreich war, in Paris sein Duell mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern wieder aufnehmen, und die Männer, die 1912 unsere Geschicke geleitet haben, ließen sich immer mehr von der serbischen Wunde bestimmen, die er, Iswolski, seit vier Jahren an der Flanke Österreichs unterhielt. Wir haben nicht geführt; man hat uns geführt. Der im Oktober 1912 von Nikolaus von Montenegro erklärte Krieg hat Europa in Brand gesetzt. Poincaré hat uns in die Falle Deutschlands stürzen lassen.

Paul Deschanel erwiderte:

Poincaré hat den Krieg entfesselt, weil die Anhänger der dreijährigen Dienstzeit glaubten, daß man ein Interesse daran habe, den Krieg zu führen, bevor die Gegner Zeit gehabt hätten, ihre militärischen Gesetze umzuändern. Früher oder später müssen wir uns von allen diesen Männern, ob Zivil oder Militär, befreien, die uns dahin geführt haben. Man wird Untersuchungen veranstalten über die Kriegsursachen. Sie, Louis, werden gefragt werden. Dann sind Sie wissend, und wenn Sie antworten, werden Sie uns einen großen Dienst leisten. Sie können dann die Ausschüsse unterrichten. Ich weiß nicht, was sich Ende Juli in Petersburg abgespielt hat, da alle Nachrichtenquellen durch den Krieg sofort verstopft wurden. Aber wenn der Krieg beendet sein wird, ist es wahrscheinlich, daß wir Aufklärungen bekommen, und dann werden wohl auch Russen, die gut unterrichtet sind, kommen und mich besuchen.

Louis erwiderte: „Die Botschaftssekretäre sind über alles unterrichtet. Es gibt keine Geheimnisse für sie."

Paul Deschanel sagte: „Die Dauer und der Umfang des Krieges sind unberechenbar."

Louis entgegnete:

Nicht Rußland hat diese ganze Affäre in Szene gesetzt, sondern ein **Russe Iswolski.** Die Toaste, die in Petersburg gehalten wurden, waren zum mindesten für den Augenblick, da die Lage infolge einer Angelegenheit, die uns nicht mittelbar berührte, gespannt war, unnötig. Poincaré hat ohne Zweifel Nikolaus gesagt, daß wir bereit seien. Was Poincaré den Russen 1912 sagte, hat er mir nur zum Teil erzählt, aber die Russen haben mir mitgeteilt, was sich auf die Anregungen bezogen hat. Was die Unterhaltungen von 1914 anbetrifft, so kann ich nur das anführen, was man mir gesagt und was man durch das Blaubuch hat durchblicken lassen, sowie die im Gelbbuch unterdrückten Stellen. Millerand hat erklärt, daß er zu Poincaré gesagt habe: „Aber was hast du denn den Russen gesagt?" Aber er habe ihn niemals veranlassen können, ihm das mitzuteilen.

Die zweite Unterredung zwischen George Louis und Paul Deschanel war am 26. Juni 1915. Deschanel fragte: „Was stand denn in der Depesche des englischen Botschafters in Petersburg, in der von Sassonow die Rede war?"

Louis: **„Daß Rußland nur marschieren würde, wenn es Frankreich sicher sei."**

Deschanel: „Als Paléologue einige Zeit vor dem Kriege nach Paris kam, habe ich ihn besucht."

Louis: „Das war wohl in dem Augenblick, als er gegen die Gegner der dreijährigen Dienstzeit loszog?"

Deschanel: „Ja, er hat mir gesagt, daß er sehr beunruhigt sei, denn das Bündnis mit Rußland hänge nur an einem Zwirnsfaden."

Louis: „Aber im gleichen Augenblick erklärte doch Delcassé, daß das Bündnis mit Rußland in der Zeit, wo er Botschafter war, fester denn je gewesen sei.

Deschanel erwiderte:

Und Poincaré sprach ähnlich wie Paléologue, denn er hat mir während der Truppenschau am 14. Juli erklärt, daß die Interpellation und die Enthüllungen von Charles Humbert im Senat (es handelte sich um die bekannte Rede, daß das französische Heer nicht schlagfertig und nicht bereit sei) die Unterhaltungen, die er Ende des Monats in Petersburg haben würde, viel schwieriger gestalten würden. Diese Enthüllungen konnten aber für ihn gar keine Überraschungen sein, da Humbert und Messimy, der Kriegsminister, einig waren. Der Kriegsminister hat die Rede Humberts verbessert, bevor sie gehalten wurde, und kein Mensch spricht schärfer über die Rolle, die Poincaré spielte, als Messimy. Er hat mir von der Front einen Brief geschrieben, worin er sagt, es sei notwendig, daß dieser Feigling Poincaré einige Tage unter dem Granatfeuer der Front verbringe. **Die meisten Minister,** die im Juli Minister waren, **erklären offen, daß Poincaré den Krieg verursacht habe.** Er hat mir während der Truppenschau gesagt: „Ich werde Mühe haben, die Russen zu überzeugen." Er wollte aber sagen, sie davon zu überzeugen, daß sie marschieren müßten. Und seine Frau hat zu meiner Frau, die zu ihrer Linken saß, während an ihrer rechten Seite Frau v. Schoen saß, gesagt, daß wir nicht bereit seien. Frau Poincaré sprach so laut, daß Frau Deschanel zu ihr sagte: „Frau v. Schoen wird alles hören." **Poincaré wußte also in bestimmtester Form, daß wir nicht bereit waren, und** trotzdem ist er in der Absicht nach Petersburg gegangen, um die Russen zum Kriege zu treiben. Er hat die ungeeignetste Gelegenheit ausgewählt, denn wegen einer serbischen Angelegenheit den Krieg ausbrechen zu lassen, das hieß doch Österreich zwingen, Deutschland seinen Beistand zu leihen. Man muß sich bereit halten, um die wahren Kriegsursachen bekanntzugeben. Man muß von vornherein alles niederschreiben, denn Enthüllungen werden nur Wirkung haben, wenn sie gut abgefaßt sind, und man muß sich darauf vorbereiten.

Louis erklärte: Jedermann weiß, was man über diese Frage sagen kann, denn es ist ja gedruckt.

Deschanel schloß die Unterredung mit folgenden Worten: „Niemand weiß es, aber es muß gesagt werden, und zu gleicher Zeit ist es notwendig, ausdrücklich zu betonen, daß Deutschland den Krieg wollte, und daß es ihn während 44 Jahren vorbereitet hatte, und daß es gerade deshalb Tollheit war, den Krieg herauszufordern, da weder wir noch unsere Verbündeten bereit waren, und wir das gewußt haben."

Kleine Rundschau.

*** Attentat auf den Orientexpreß.** Sofia, 16. Januar. (PAT.) Unbekannte Täter versuchten gestern eine Brücke auf der Eisenbahnlinie Sofia—Zarbrod in die Luft zu sprengen. Von den drei angebrachten Munitionsladungen explodierte jedoch nur eine, die den Eisenbahndamm schwer beschädigte. Es wird angenommen, daß das Attentat die Beraubung des Orientexpresses zum Zwecke hatte, der 10 Minuten vor dem Attentat die Brücke passiert hatte.

*** Gefängnistragödie in Rußland.** Hungerstreik der Gefangenen. Wie der Berliner „Vorwärts" meldet, hat die Auslandsdelegation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands aus absolut sicherer Quelle die Nachricht über eine neue furchtbare Gefängnistragödie in Sowjetrußland erhalten. In dem alten Kloster Sustal, wo gegenwärtig zahlreiche politische Gefangene, fast durchweg Sozialisten, interniert sind, ist Ende Dezember ein Hungerstreik ausgebrochen. Welche Vorgänge zu dem Hungerstreik geführt haben, ist im einzelnen noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß die Weigerung der Behörden, die schwerkranken tuberkulösen Gefangenen nach einem Spital zu überführen, eine der Hauptursachen des Streiks bildete. Der Hungerstreik, an dem dreißig Personen teilnahmen, währt bereits zwei Wochen. Von den Gefangenen sind viele ernstlich erkrankt.

*** Unterirdische Geheimnisse des Kreml.** Als man die Grundmauern für das Mausoleum Lenins vor dem Moskauer Kreml baute, und bei dieser Gelegenheit den Senatorskyturm freilegte, machte man die Beobachtung, daß dieser Turm ein außerordentlich tiefes Fundament hatte. Er scheint als Eintritt in die unermeßlichen unterirdischen Gewölbe gedient zu haben, von denen in der Geschichte an mehreren Stellen verlautet. Italienische Architekten des 13. Jahrhunderts haben nämlich unter dem Zarenpalast ein wahres Labyrinth von Gängen, Kellern und Gewölben gebaut. Im 17. Jahrhundert veranstaltete man Nachforschungen, um dem verlorengegangenen Geheimnis dieser unterirdischen Gewölbe auf den Grund zu kommen. Unter Peter dem Großen fand man bei erneuten Nachforschungen einen Keller, der hoch mit Gold- und Silberstücken gefüllt war. Man muß abwarten, was sich nach der neuerdings gemachten Entdeckung ergeben wird.

Handels-Rundschau.

Zur Lage im Kohlenbergbau. Wie wir erfahren, fand dieser Tage im Handelsministerium eine Konferenz mit Vertretern der Bergbauindustriellen statt, wobei man sich in der Hauptsache mit der Frage der planmäßigen Reduktion des polnischen technischen Personals in der privaten Industrie beschäftigte. Das ausländische Kapital, das in letzter Zeit großen Einfluß auf die polnische Naphthaindustrie bekommen hat, arbeitete nach einem genauen Plan, um das polnische technische Personal durch Ausländer zu ersetzen. Die Regierung wird nun Schritte unternehmen, um die Entlassungen der polnischen Techniker zu verhindern.

Ein Verbot der Einfuhr von Baumwolle nach Rußland ist zur Vermeidung der Einschleppung von Baumwollschädlingen (laut „Ek. Shisn") vom Rat für Arbeit und Verteidigung beschlossen worden. Dieses Verbot bezieht sich auch auf Baumwollsamen, Baumwollpflanzen und Verpackungsmaterial aus Baumwolle aus Amerika, Ägypten, Persien und den übrigen Baumwolländern. Dieses Einfuhrverbot ist von umso größerer Bedeutung, als Rußland auch in diesem Jahre in hohem Maße auf den Import ausländischer Rohstoffe zur Versorgung seiner Textilindustrie angewiesen ist, weil der Wiederaufbau der Baumwollplantagen in Chiva, Turkestan usw. noch keine genügenden Fortschritte gemacht hat.

A. F. M. Kritische Lage auf dem Lodzer Markte. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, gestaltet sich die Situation auf dem Lodzer Markte von Woche zu Woche kritischer. Nach den provisorischen Feststellungen der Lodzer Finanzkammer haben für das Jahr 1925 von den Lodzer Manufakturwarenhändlern insgesamt nur 386 Patente erworben, das sind 22 Prozent der Anzahl, die im vergangenen Jahre festgestellt wurde. Davon entfallen auf die erste Kategorie 8, auf die zweite Kategorie 177, auf die dritte Kategorie 87. Der Rest stellt die niedrigen Kategorien dar. Hieraus geht hervor, daß der Handel im Jahre 1925 sich in sehr begrenzten Bahnen bewegen wird. Dem Steuerfiskus wird hierdurch großer Schaden erwachsen. Die Kaufmannschaft hat zu einem solch großen Teil die Patente nicht mehr erworben, da der Manufakturwarenmarkt in Lodz von Monat zu Monat zurückging. Gegenwärtig kauft die Provinz überhaupt keine Waren mehr in Lodz, was natürlich seine Wirkung auf den Großhandel nicht verfehlt. Auf dem Lodzer Geldmarkt hat die Krisis eine Verschärfung erfahren. Während man noch vor einem Monat Wechsel gegen 3 bis 4 Prozent monatlich diskontiert erhielt, ist der normale Privatdiskont gar auf 8 Prozent monatlich emporgeschnellt. Dabei gehen die Diskonteure noch sehr vorsichtig vor und nehmen von den ihnen angebotenen Wechseln kaum den zehnten Teil an. Der Geldmangel ist in erster Linie daran schuld, daß die Handelsfirmen in so geringer Anzahl die Gewerbepatente eingelöst haben. Vom Verband der großen und mittleren Handelsfirmen haben nur 25 Prozent, vom Kleinhändlerverband nur 35 Prozent Gewerbezeugnisse neu erworben. Nun müßte man annehmen, daß die Regierung für die außerordentlich schwierige Lage der Lodzer Kaufmannschaft das größte Verständnis zeigen und den Termin zur Erwerbung der Gewerbezeugnisse verlängern würde. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Erst nach hartnäckigen Vorstellungen wurde von Regierungsseite verfügt, daß die Kontrolle der Patente erst ab 20. Januar beginnen soll. Auf diese Weise will man den säumigen Firmen die Möglichkeit geben, ihren Verpflichtungen nachzukommen, ohne daß die vorgesehenen Straffanktionen zur Anwendung kommen. Wie wir jedoch von kaufmännischer Seite erfahren, wird der größte Teil der Kaufmannschaft trotzdem die Gewerbezeugnisse nicht einlösen, sondern ihren Handelsbetrieb liquidieren. Die Zahl der liquidierten Handelsunternehmungen nimmt von Tag zu Tag rasend zu. Bald wird man in Lodz überhaupt kein Haus mehr zählen, wo nicht irgendeine Firma liquidiert haben wird.

In Danzig
kostet die
Deutsche Rundschau
für Februar **3** Gulden.
Einzahlung an die Bank H. Pfotenhauer, Danzig, Dominikswall 13.

Heute mittags 12.15 Uhr entschlief nach Gottes heiligem Liebeswillen plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte gute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, meine innige Tochter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin, Cousine, Tante und Freundin, im Herrn Jesu verbundene Schwester 536

Martha Tilsner

geb. **Fleischhauer**

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigen, tiefgebeugt und erschüttert vor Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen an

Erwin Tilsner
Bezirks-Schornsteinfegermeister
Edeltraut Tilsner als Tochter
Karlheinz Tilsner als Sohn.

Berlin SO. 36, den 14. Januar 1925.
Elsenstraße 75, I/II.

Offenbarung 21, V. 23.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten**, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 24659

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Berufstätige alleinstehende, intelligente

bessere Dame

Mitte 30, soliden und ruhigen Charakters, d. es an jeglicher Gesellschaft mangelt, wünscht Anschluß an ebensolche bessere Dame; a. liebst. auch Reichsdeutsche. Gfl. Off. u. A. 465o. G. d. Z.

Am 18. Januar, 5 Uhr nachm., entschlief meine langjährige Einwohnerin

Pauline Bartz

im 82. Lebensjahre.
Bromberg, den 18. Januar 1925.
T. Kosicki, Hauswirt.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. M., nachm. 2½ Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 533

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 756
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter **Rechtshilfe.** Aufwertungserteil! errechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—4 **Dworcowa 55, „Labura"** u. 5—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 24634

Achtung!

Vom 20.—30. Januar

Billiger Saisonverkauf von Damen-Konfektion!

Wintermäntel in großer Auswahl von .... zł **22.00**

Voile-Blusen, weiß oder mit farbigem Aufputz, moderne Fasson .... früher **17.50** jetzt zł **9.75**

Kleider, elegant und praktisch, Halbwolle, in versch. Farben und moderner Ausführung I. Serie ..... zł **14.50**
II. Serie ..... zł **19.50**

Besuchskleider reine Wolle, moderne Fasson, mit reicher Stickerei oder Bändchenaufputz. früher **55.—** . jetzt zł **33.00**

Abendkleider aus Voilestoff, weiß oder farbig, elegante Ausführung I. Serie .... früher **45.—** jetzt zł **29.50**
II. Serie .... früher **38.—** jetzt zł **22.50**

Ballkleider aus französ. Crêpe de Chine, in verschiedenen Farben, neueste Modelle .... früher **85.—** jetzt zł **58.00**

Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten.

Chudziński & Maciejewski

1380 **Bydgoszcz, Gdańska, Ecke Dworcowa.**

Zwangsversteigerung

Am 21. 1. 25, um 11 Uhr vormittags, werde ich in der 1386
ulica Dworcowa bei C. Hartwig
meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
5 Teppiche, 1 Kleiderschrank, 6 Kleiderspinde, 1 Flur-Garderobe, 1 großen Spiegel, 2 Waschtische, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Harmonium, 1 Konzertflügel.

Malak,
komornik sądowy.

10. Klasowa Lot. Państwowa.

Die Lose zur V. Kl. sind angekommen. Es empfiehlt sich für die Gewinnenden, die statt des Gewinnes neue Lose haben wollen, dies baldigst zu tun, da Reservelose nur noch in geringer Anzahl vorhanden sind. 1383

Die Kollektur, Dworcowa 17.

Formulare

für
An-, Um- und Abmeldungen
zur Kranken-Kasse
sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Gelegenheits-Gedichte: ernste und heitere, zu Festlichkeiten aller Art, auch kleine Aufführungen mit gewünschtem Inhalt, Tischreden in Prosa od. Versen, Widmungen etc., werden schnell und gut angefertigt. Off. u. G. 123 an die Geschst. dies. Zeitg.

Am 22. 1. 25 vorm. wird eine neue

Kücheneinrichtung

in Więcbork (Vandsburg) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. 1369
Carl Krellan, Łobżenica

⚒ Kohlen, Koks u. Briketts ⚒

waggon- und zentnerweise, liefern schnellstens 24501
KACZMAREK i Ska „Węgiel"
Bydgoszcz, ul. Kordeckiego 7 (bei Korth).
KREDIT. **Tel. 1169 u. 1709.** RABATT.

Waschtisch-Garnituren

aus echtem, weißen und bunten

Marmor 24657
Kunstplatten

mit haltbarer Hochglanzpolitur sofort zu billigen Preisen lieferbar.
G. Wodsack, Grabsteinfabr.
Dworcowa Nr. 79. Telefon 651.

Landw. Hauptgesellschaft

Bydgoszcz, Dworcowa 30. Tel. 291, 374, 1256

Abt. Getreide - Fernruf 291 — I. Stock rechts
Wir kaufen:
Getreide
Hülsenfrüchte
Sämereien
Fabrikkartoffeln
Kartoffelflocken
Wolle
Wir verkaufen:
Düngemittel
Briketts
Kohlen
Holz

Abt. Textil - Fernruf 1256 — Die **beste** Ware ist die **billigste!** — I. Stock links — 5 % Rabatt
Wir empfehlen bei günstigen Preisen:
Anzugstoffe in Cheviot-Kammgarn
Tuche für Damen nnd Herren
Mantelstoffe für Damen und Herren
Mod. Kleiderstoffe in Wolle u. Baumwolle
Weißwaren
Schlesische Züchen und Inletts
Gardinen
Trikotagen
Strümpfe (Damenstrümpfe Marke Margot)
— **Wollumtausch** —

Abt. Maschinen - Fernruf 374 — Parterre
empfiehlt ihr gut sortiertes Lager in **landw. Maschinen** und Geräten
Zentrifugen: **Milela und Lanz**
Buttermaschinen — Milchkannen
Eisenwaren
Nägel, Draht, Pflugschare, Ketten, Striegel usw.
Emaillewaren
Jute-Säcke und Garn, Waschleinen, Stricke, Peitschen und vieles andere. 1147

Kino Nowości.

Wer ist schuldig?

Die Frau, der Mann oder der Geliebte? 1384
Wann verrät die Frau ihren Mann...?

Poln. Unterricht u. Französisch für Anfänger erteilt, sowie Handarbeit. aller Art, Richelieu-, Loch- und Bunt-Stickerei. Muster werden sauber u. bill. angefert. Angeb. unt. P. 454 a. d. G. d. Z.

Ert. **Klavierstund.** Komme a. W. auch ins Haus. Z. erfr. i. d. G. d. Z. 525

Handarbeitsunterricht in jeder **modern. Technik** wird erteilt. 1281
Deutscher Frauenbund
Elisabethstr. 4.

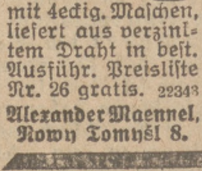
Kino Kristal.

Die letzten 2 Tage, nur noch Dienstag u. Mittwoch
II. und letzter Teil

Quo Vadis...?

Wer noch nicht gesehen, der eile!
Beginn der Vorstellungen: Dienstag **4.45 6.40 8.40**
Mittwoch **6.35 8.35.** 1387

„Milena"
Zentrifuge
mit Tellereinsatz. Unübertroffen in Güte u. Ausführg.
In Größen von 45 bis 320 Liter.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 24656

mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Moderne Ball- u. Kostümfrisur. führt aus, sowie sämtl. **Haararbeiten** fertigt zu mäßigen Preisen an
Erna Bakarinow
Friseurin,
ul. Marcinkowskiego 4.

Stühle z. Ausflechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6, Hof, r.

Sitzung

des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg
findet am
Freitag, den 23. Januar 1925,
nachm. 2 Uhr, im Zivilkasino statt.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Goeldel, Poznań** über Erhöhung der Arbeitsleistungen in der Landwirtschaft.
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Der Vorsitzende.
Falkenthal. 43

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 23. Januar abends 8 Uhr:
Im Abonnement!
Musikalischer Einakter-Abend:
Brüderlein fein.
Altwiener Singspiel von Leo Fall.
Der lebende Kamin.
Ballettpantomime
Musik: „Aufforderung zum Tanz" v. Weber).
Amor im Försterhaus.
Singspiel von Seifert.
Verkauf Mittwoch (einschl. f. Abonnenten) und Donnerstag in Johnes Buchhdlg., Freitag dagegen a. d. Theaterkasse. 1385

Kalenderblocks 1925

haben wir noch einen Rest abzugeben!
W. Johne's Buchhandlung
ul. Gdańska 160. 55

Heirat

Kaufmann

mit größerem Vermögen sucht geb. schlanke Dame im Alter von 28 bis 33 Jahren kennen zu lernen. Offerten von Damen aus ersten Kreisen mit hauswirtschaftl. guter Erziehung und etwas Vermögen gefl. an **Hansa 5, Danzig,** hauptpostlagernd erbeten. 1345

⚒ Hüttenkoks ⚒ und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie
Ostrau-Karwiner-Gießereikoks
liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaaf & Dąbrowski
Sp. z ogr. p.
24652
Tel. 830. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. **Tel. 830.**
Konzern-Vertreter.



Dauerbrand - Heizöfen

für Sägemehl, Hobelspähne und drgl. Enorme Heizkraft, sehr praktisch, einfach, billig, dauerhaft, liefert Maschinenfabrik von
G. O. Kühn, Łódź, Zgierska 56. 13846

Die Liquidierung der Kriegskosten.

London, 16. Januar. Über die am Sonntag stattgefundenen Beratungen der Pariser Delegierten, wobei die Sachverständigen der Großmächte die Vertreter der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens, Polens, Griechenlands, Brasiliens und Japans anhörten, berichten die „Times":

„Unter den Nachfolgestaaten fallen die durch Bratianu und Titulescu vorgetragenen Beschwerden Rumäniens besonders schwer ins Gewicht. Alle Nachfolgestaaten wurden nach dem Werte des Staatseigentums, welches sie mit den durch den Friedensvertrag zugesprochenen Territorien übernahmen, mit der sogenannten Befreiungsschuld belastet. Gleichzeitig wurden ihnen Anteile an den von Österreich und Ungarn zu bezahlenden Reparationen zugesprochen. Diese Reparationen wurden aber für zwanzig Jahre hinausgeschoben und erscheinen den anspruchsberechtigten Staaten dubios. Die britische Regierung wäre bereit, die Befreiungsschuld unter gewissen Umständen abzuschreiben, Frankreich vermutlich ebenfalls, aber Italien erblickt seine einzige Chance, irgendwelches Geld für die Zerstörung in Norditalien zu erhalten, in der Befreiungsschuld der Nachfolgestaaten. Daher wird Italien nicht zugeben, diese Befreiungsschuld abzuschreiben. Rumäniens Anteil an der Befreiungsschuld wird auf 80 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Rumäniens Anteil an den österreichischen und ungarischen Reparationen, welche gegenwärtig wenig oder nichts wert sind, betrug 10 Prozent. Auch wurde Rumänien ein Prozent an den deutschen Reparationszahlungen zugeteilt, aber bisher lehnte dies Rumänien ab. Die tschechoslowakische Republik wurde mit einem enormen Anteil an der Befreiungsschuld belastet. Polens Territorium wurde zwar verwüstet, aber die Polen kämpften nie für die Alliierten. Serbien kämpfte vom Beginn an für die Alliierten und wurde verwüstet, aber es erhielt den Anteil von 5 Prozent an den deutschen Reparationen, Rumänien kämpfte für die Alliierten, war besetzt und wurde geplündert, seine Petroleumquellen wurden vernichtet, seine Goldreserven wurden von den Bolschewiken ausgegeben und trotzdem erhielt es als Gegenleistung nur ein Prozent an den deutschen Reparationen gegenüber einer Befreiungsschuld von 80 Millionen Pfund Sterling. Dies stellt eine sehr harte Lösung dar."

Der frühere Kronprinz Rupprecht und Ludendorff.

Münche, 17. Januar. Ludendorff hat, um seinem Streit mit dem Prinzen Rupprecht in aller Öffentlichkeit ein Ende zu machen, folgendes Entschuldigungsschreiben, das er am 7. Dezember abgesandt hat, im „Völkischen Kurier" veröffentlicht:

Eure königliche Hoheit! Eurer königlichen Hoheit spreche ich heute, am Tage der Wahl, mein tiefstes Bedauern aus, daß ich Höchstselbe durch die Wiedergabe der „Bohemia"-Äußerung mit dem Wortbruch des Herrn v. Kahr in enge Beziehung gebracht habe. Ich hoffe mit diesem Schritt zugleich die Spannung im Offizierkorps zu mildern. In Ehrerbietung zeichne ich als Eurer königlichen Hoheit Untertan.

gezeichnet: Ludendorff.

Dazu erklärt Ludendorff noch, er habe den Tag der Reichstagswahlen zur Absendung des Briefes gewählt, um sein Handeln von jeder Politik zu trennen. Er wolle seine Gesinnungsfreunde im Offizierkorps vor schweren Gewissenskonflikten und das deutsche Volk und das deutsche Offizierkorps vor einer Erschütterung bewahren. In diesem Geiste bringe er den Brief zur öffentlichen Kenntnis und wiederhole in aller Öffentlichkeit sein Bedauern.

Republik Polen.

Die Einnahmen und Ausgaben Polens in den Jahren 1922—1924.

Nach Mitteilungen des Finanzministeriums stellen sich die Einnahmen und Ausgaben unseres Staates in den letzten drei Jahren wie folgt dar:

Einnahmen: 1922 423,1 Millionen zł, 1923 421,2 Mill. zł, 1924 1728,6 Mill. zł. Ausgaben: 1922 660,2 Mill. zł (Defizit 237,1 Mill. zł), 1923 968,7 Mill. zł (Defizit 547,5 Mill. zł), 1924 1686 Mill. zł (Überschuß 41,9 Mill. zł).

Zu dem Überfall des „Kurjer Poznański"

auf den deutschen Generalkonsul in Posen wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus Warschau berichtet, daß dort verlaute, die deutsche Regierung beabsichtige, in dieser Angelegenheit Schritte in Warschau zu ergreifen.

46 143 Polizisten in Polen. Interessante statistische Ziffern.

Im vergangenen Jahre zählte Polen an Polizei- und Untersuchungsbeamten 46 143 Personen. Es kommt somit auf 577 Bürger — allerdings die Greise, Kinder und Säuglinge mitgerechnet — ein Polizeibeamter. An Verbrechen wurden im vergangenen Jahre 27 926 notiert, davon waren die meisten Einbruchsdiebstähle. An zweiter Stelle stehen Pferdediebstähle, an vierter Brandstiftungen, an fünfter Bandenüberfälle, an sechster Morde usw. Die Statistik hat aber auch eine erfreuliche Seite. Das Anwachsen der Zahl der aufgedeckten Verbrechen um 16 Prozent im Vergleiche zum Vorjahre. Natürlich befinden sich in der Zahl der Polizeibeamten nicht die Beamten der politischen Polizei, die bekanntlich aus Diskretionalfonds unterhalten werden. Dadurch vergrößert sich die Zahl bedeutend. Wir werden also reichlich beschützt. Jeder erwachsene Bürger hat, wenn wir die Jungen und Alten in Abzug bringen, das Anrecht auf ein Zweihundertstel eines Schutzmannes.

130 Millionen Goldrubel für kommunistische Propaganda in Polen und im Baltikum.

♂ **Warschau**, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Rigaer „Siewodnia" meldet, daß die dritte Internationale den Beschluß gefaßt hat, ihr Hauptaugenmerk auf die baltischen Staaten und auf Polen zu richten. Für die kommunistische Propaganda in der Welt wurden 200 Millionen Goldrubel bestimmt, davon sollen auf die baltischen Staaten und auf Polen 130 Millionen entfallen. Die kommunistischen Sektionen in diesen Staaten haben schon bedeutende Vorschüsse erhalten, ferner wurde ihnen bedeutet, ihre Arbeit bis 1. Mai d. J. zu beenden.

Deutsches Reich.

Handwerksgeselle und Oberpräsident.

Die Handwerkskammer in Münster in Westfalen hielt dieser Tage zur Feier ihres 25jährigen Bestehens eine Festsitzung ab, zu der die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Der Oberpräsident Gronowski brachte im Namen der Staatsregierung seine Glückwünsche dar. Er komme dieser Ehrenpflicht um so lieber nach, als er selbst lange dem Handwerkerstand angehört habe. Ein Gesellen- oder ein Meisterbrief sei ebenso wertvoll wie die Ernennungsurkunde eines Regierungs- oder Oberpräsidenten. Sein Gesellenbrief und die Ernennungsurkunde zum Oberpräsidenten lägen friedlich nebeneinander in einer Mappe.

Aus anderen Ländern.

Eine kommunistische Verschwörung in England.

London, 20. Januar. PAT. In London und Porthmouth wurden fünf Männer und eine Frau, Mitglieder der irländischen republikanischen Organisation, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte aus Anlaß der Entdeckung einer Verschwörung, die die Sprengung englischer Kriegsschiffe zum Ziele hatte. Die gefundenen Dokumente weisen darauf hin, daß die Verschwörung schon von langer Hand vorbereitet war.

Der Wahlkampf in Jugoslawien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist der Wahlkampf im vollen Gange. Nicht weniger als 300 Wahllisten sind eingereicht worden. 24 Parteien (7 Regierungs- und 17 Oppositionsparteien) mit 2000 Kandidaten kämpfen gegeneinander. Die Raditschpartei hat eigene Wahllisten in 23 Wahlkreisen aufgestellt.

Amerikas Kriegsgewinn.

Das Censusbüro in Washington schätzt das Vermögen der Vereinigten Staaten für Ende 1922 auf 320 803 862 000 Dollar, was gegen 1912 eine Zunahme von 72,2 Prozent bedeutet.

Verhaftung des Innenministers in Persien.

Paris, 20. Januar. PAT. Die „Chicago Tribune" meldet aus Teheran, daß dort der Innenminister unter dem Verdacht verhaftet wurde, mit bolschewistischen Emissären in geheimer Verbindung gestanden zu haben.

*

König Boris von Bulgarien soll beabsichtigen, sich mit der italienischen Prinzessin Giovanna zu verloben, die im Alter von 17 Jahren steht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Januar.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist auf den nächsten Donnerstag anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Anträge des Magistrats auf Ernennung von drei unbesoldeten Stadträten, sowie auf Bewilligung eines Kommunalzuschlags auf die staatliche Einkommensteuer für 1924 und die staatliche Gewerbesteuer für 1925. Diese Anträge waren schon früher eingebracht, aber nicht erledigt worden. Die Höhe der beantragten Zuschläge ist nicht genannt. — Im übrigen stehen Haushaltspläne für 1925 zur Beschlußfassung.

§ **Der fünfte Jahrestag der Übergabe Brombergs an Polen** wird von den polnischen Vereinen am nächsten Sonntag, 25. Januar, begangen werden. (Der eigentliche Jahrestag wäre der heutige 20. Januar.) In Aussicht genommen sind gemeinsame Kirchgänge unter Vorantritt von Musikkapellen, Festrede auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) und abends im Stadttheater Symphoniekonzert.

§ **Gelinder Frost** mit Reifbildung war heute früh festzustellen, während in der letzten Zeit eine milde Witterung herrschte, die dem „Eismond" in keiner Weise entsprach. Über die kommende Wetterlage läßt sich natürlich nichts Bestimmtes voraussagen, am allerwenigsten etwa auf längere Sicht. Immerhin verzeichnen wir die Schlußfolgerungen eines Berliner Meteorologen, daß vorerst mit einer grundlegenden Änderung der Witterung kaum zu rechnen ist.

§ **Straßenraub**. Am 17. d. M. kam eine Frau Aniela Goszka aus Schwetz mit dem Abendzuge hier an, um ihren Sohn zu besuchen. Als sie die Bahnhofstraße herunterging, entriß ihr ein Mann ihre Handtasche und entschwand in der Dunkelheit. Die Frau erlitt durch diesen Straßenraub einen empfindlichen Verlust; denn in der Handtasche befanden sich 211 Danziger Gulden (in 25-, 10- und 5-Guldenscheinen) 8 Dollars in 2-Dollarscheinen und etwa 20 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Dieb, ein Betrüger und ein Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der diesjährige Schützenball findet am 14. Februar 1925 statt. An Stelle der üblichen Maskenbälle soll in diesem Jahre ein Galaball veranstaltet werden. — Mitglieder, welche Gäste einladen wollen, werden gebeten, die Namen der einzuladenden Gäste bei den Kameraden Kraske (Stary Rynek, Cisewski), Niedbalski, Mostowa, und Borys, Plac Teatralny, bis zum 28. d. M. anzugeben. (1878

Männerturnverein Bydgoszcz West. Sonnabend, 31. 1., 7 Uhr abends, Kostümfest mit hum. Zirkusvorstellung. (494

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 19. Januar. Gestern fand hier unter überaus zahlreicher Beteiligung der Gläubigen, in Anwesenheit des Posener Wojewoden Grafen Bniński und der Vertreter der Zivil- und Militärbehörden die feierliche Weihe und Inthronisierung des neuernannten Suffragan-Bischofs Hw. Anton Laubitz durch den Kardinalprimas Dr. Dalbor unter Assistenz der Bischöfe Mańkowski und Łukomski statt.

* **Posen** (Poznań), 19. Januar. Auf dem Montag-Wochenmarkte herrschte wieder geringer Verkehr; die geforderten und gezahlten Preise bewegten sich daher in niedrigen Grenzen. Butter kostete, und zwar das Pfund Landbutter 1,70—1 80, das Pfund Tafelbutter 2,40 zł. Für die Mandel Eier zahlte man 2—2,50 zł, für ein Pfund Quark 50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 8—10 zł, für eine Ente 5—6 zł, für ein Huhn 2,50 bis 4 zł, für eine Pute 6 zł, für einen Puthahn bis 15 zł. Auf dem Fischmarkt kostete ein Pfund Karpfen 2,50 zł, ein Pfund Hecht 2,00 zł.

* **Rogasen**, 18. Januar. Der Auftrieb an Pferden und Rindvieh war auf dem Jahrmarkt am Dienstag mäßig, an guten Pferden waren etwa drei vorhanden; der höchste geforderte Preis dürften 550 zł gewesen sein. Geschäfte kamen kaum zustande; Krammarkt fand nicht statt.

*

Aus Kongreßpolen und Galziien.

* **Krakau** (Kraków), 19. Januar. Die hiesige Polizei hat eine Banknotenfälscherbande ermittelt, die bereits seit Jahren ihrem „Gewerbe" mit Erfolg und Eifer oblag. Da sich die Tätigkeit der Geldfabrikanten auch auf Tarnow und andere Provinzorte erstreckt, werden die Namen der bisher verhafteten Mitglieder der Gesellschaft nicht veröffentlicht. In der Wohnung eines Verdächtigen wurden falsche 10-Złoty-Banknoten im Gesamtbetrage von 8500 zł gefunden.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 19. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 210,00, 210,50—209,50, London 24,84, 24,90—24,78; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 28,23½, 28,31—28,16; Prag 15,62, 15,65 bis 15,59; Schweiz 100,00, 100,25—99,75; Italien 21,66½, 21,72—21,61.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 19. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,371 Geld, 125,999 Brief; 100 Złoty 101,44 Geld, 101,96 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,2493 Geld, 5,2757 Brief; Scheck London 25,2090 Geld, 25,2090 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,225 Geld, 25,225 Brief; Berlin Reichsmark 125,336 Geld, 125,964 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,2631 Geld, 5,2894 Brief; Warschau 100 Złoty 100,89 Geld, 101,41 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 19. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 17. Januar Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.687	1.691	1.677	1.681
Japan . . . . . . 1 Yen	1.608	1.612	1.608	1.612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.29	2.30	2.295	2.305
London . . 1 Pfd. Strl.	20.067	20.107	20.01	20.06
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.500
Amsterdam . . 100 Fl.	169.34	169.76	169.38	169.80
Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.17	21.23	21.04	21.10
Christiania . . 100 Kr.	63.97	64.13	63.87	64.03
Danzig . . . 100 Gulden	79.65	79.85	79.45	79.65
Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.555	10.595
Italien . . . . 100 Lira	17.44	17.48	17.42	17.46
Jugoslavien 100 Dinar	6.73	6.75	6.73	6.75
Kopenhagen . . 100 Kr.	74.57	74.75	74.91	75.09
Lissabon . . 100 Elcuto	19.98	20.02	19.98	20.02
Paris . . . . . 100 Frc.	22.77	22.83	22.63	22.69
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.59	12.63	12.58	12.62
Schweiz . . . . 100 Frc.	80.81	81.01	80.82	81.02
Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.065	3.075
Spanien . . . 100 Pes.	59.23	59.37	59.33	59.47
Stockholm . . . 100 Kr.	112.98	113.26	112.98	113.26
Budapest . . 100000 Kr.	5.815	5.835	5.805	5.825
Wien . . . . 100000 Kr.	5.911	5.931	5.911	5.531

Züricher Börse vom 19. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,19¼, London 24,83, Paris 28,19¼, Wien 73,02½, Prag 15,58¾, Italien 21,64¼, Belgien 26,22½, Holland 209,72½, Berlin 123,62.

Die **Bank Polski** zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 24,53 Zł., 100 franz. Franken 27,86 Zł., 100 Schweizer Franken 98,80 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 19. Januar. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,65. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 7,50. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 1,50. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,60—0,65. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,70. Hurt. Spółek Spożywców 1.—3. Em. 0,75. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 90,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 24,00. „Tri" 1.—3. Em. 12,25. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,40 bis 0 50. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,50. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Jan. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Lieferung loko Verladestation in Złoty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 34,50—37,50, Roggen 26—27, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 53,50 bis 56,50, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 37,25—39,25, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 42, Braugerste 26—28, Felderbsen 18—21,50, Viktoriaerbsen 27—31, Fabrikkartoffeln 4,20, Kartoffelflocken 20—21, Roggenkleie 19, Hafer 22,25—23,25, Seradella (neue) 13—15, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 13,50 bis 15,50, Klee, roter 160—230, schwedischer 100—130, gelber 50—65, weißer 200—250, ungereinigter 20—27, Stroh lose 1,80—2, Stroh gepreßt 3,05—3,20, Heu lose 4,60—5,60, Heu gepreßt 7,10—8,10. — Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notierungen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 19. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 pfd. fest 16,75—17,25, 120—125 pfd. unverändert 14,70—16, Roggen unverändert 15—15,40, Gerste feine unverändert 13—14, geringe unverändert 12—12,90, Hafer unverändert 10,25—11, Erbsen kleine unverändert 10—12,50, Viktoriaerbsen unverändert 14—18, Roggenkleie fest 9,75—10, Weizenkleie fest 10—11 Gulden per 50 Kg. franko Danzig. Roggenmehl 60—65proz. Ausm. 46—48 Gulden per 100 Kg., Weizenmehl 60proz. Ausm. 50—52 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 19. Januar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 257 bis 264, März 285—288, Mai 295—298½—295, Tendenz fest, Roggen märk. 250—257, Febr. 279, März 285, April 286—288, Mai 288—291 bis 289, fest, Sommergerste 280—315, Winter- und Futtergerste 230 bis 255, fest, Hafer 195—205, pomm. 182—195, mecklenburgischer 185 bis 198, Febr.—April 227, Mai 226—228½, sehr fest, Mais loko Berlin 228—232, März 221½—222, fest, Weizenmehl per 100 Kg. 35—37¾, fest, Roggenmehl für 100 Kg. 34¾—37½, fest, Weizenkleie für 100 Kg. 16,60—16,80, steigend, Roggenkleie für 100 Kg. 16,60 bis 16,80, steigend, Raps geschäftslos, Leinsaat geschäftslos. Für 100 Kg. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 30—35, kleine Speiseerbsen 20 bis 23, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17,50—18, Ackerbohnen 19 bis 21, Wicken 16—18, blaue Lupinen 12,50—13,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradella neue 17—18, Rapskuchen 18,85—19, Leinkuchen 26, Trockenschnitzel prompt 9,80—9,90, Torfmelasse 18, Kartoffelflocken 20,50—20,70.

Materialienmarkt.

Butter. Warschau, 17. Januar. Infolge größerer Zufuhr etwas nachlassende Preise. Dessertbutter Ia 5 25, gesalzene 3,30, Kochbutter 3 Złoty für 1 Kg.

Hanf und Flachs. Warschau, 17. Januar. Infolge erhöhten Bedarfes für den Export steigende Tendenz. Flachs roh je nach Qualität 20—35 Złoty, Flachs gebr. 35—45 Zł., Leinsamen 5,40 bis 5,70 für 1 Pud (16,36 Kg.).

Eier. Warschau, 17. Januar. Erhöhtes Angebot, daher fallende Preise, Nachfrage mäßig, für Kalkeier gering. Für frische Inlandsware und deutsche Kühleier wurden gleiche Preise gezahlt. 1. Sorte 220—200, 2. Sorte 200—180, Kalkeier 150—120 für 1 Kiste.

Öle und Fette. Lemberg, 16. Januar. Talg inl. 21 Dollar für 100 Kg. Colophonium steigend, Ricinusöl techn. 50. I B 52—58, medizinal 56—58 Dollar. Tendenz schwankend. — Wilna, 17. Januar. Leinöl 1,35—1,45, Rüböl 1,50—1,45, Firnis 1,70, Leinkuchen 0,24—0,25 für 1 Kg. Tendenz etwas fester.

Hopfen. Lemberg, 17. Januar. Infolge der Preiserhöhung in der Tschechoslowakei und Deutschland sind die Preise fester. 50 Kg. 430—450 Złoty. — Warschau, 17. Januar. Da die Vorräte stark zusammengeschmolzen sind, steigende Tendenz. Man zahlte: Prima A 600, Prima B und Auswahl 550, Mittel 500, Secunda 450 Złoty ab Lager Warschau für 50 Kg.

Naphtha und Naphthaprodukte. Lemberg, 17. Januar. Große Nachfrage bei geringem Angebot. Loko Lager Lemberg wurde Faßware mit 31,77 Złoty für 100 Kg. bezahlt. — In Boryslau wurde unversteuerte Ware mit 14,28 bezahlt. Für Benzin keine Nachfrage, Preise unverändert. — Warschau, 17. Januar. Steigende Tendenz. Für Naphtha 34, Vaselinöl visc. (2—5/20 ° 00) 28,60, (5—7/20 ° 00) 35,50, Maschinenöl I 37,70, II 38,80, III 40,45, IV 42,35, V 46,50, VI 49,80, VII 53,35, VIII 59,15. Automobilöl T Ia 62,10, E IIa 59,15, Kompressorenöl raff. 35,70, Transformatorenöl raff. 40,45, Flugmotorenöl 72,80. Benzin (bis 0,710) 87,80, — (0,710—720) 83,15, — (0,720—0,730) 78,45, — (0,730—0,740) 70,50, — (0,750—0,760) 53,40, — (0,760—0,770) 47,95, — (über 0,770) 44,50. Paraffin inkl. Emballage 122,45, Paraffinkerzen inkl. Emb. 148,45, Asphalt 24,15, Tovottefett 56,05, Wagenschmiere 25,50, „Auto-Grease" brutto für netto 39,10, Zylinderöl inl. 240—250 ° 59,50, — 265 bis 270 ° 62,55, — 275—280 ° 69,30, — 280—285 ° 69,30, — 280—285 ° 75,35, Zylinderöl amerik. 285 ° 108,75, — 312 ° 128,70, — Automobilöl amerik. 128,70. — Preise ab Lager Warschau für 100 Kg. netto bei Waggonabnahme.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 19. Januar. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 131—132, Originalhüttenweichblei 84—85, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 77—78, Remalted Plattenzink 69—70, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,40—2,45, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,30—5,40, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 5,15—5,25, Reinnickel (98—99 Proz.) 3,25—3,35. Antimon (Regulus) 136—138, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 94,50—95,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. Januar in Krakau — (2,24), Zawichost 0,97 (1,06), Warschau 1,35 (1,34), Plock 1,07 (1,04), Thorn 1,12 (1,11), Fordon 1,19 (1,18), Culm 1,23 (1,22), Graudenz 1,25 (1,24), Kurzebrak 1,80 (1,77), Montau 1,18 (1,18), Pieckel 1,23 (1,22), Dirschau 1,08 (1,06), Einlage 2,58 (2,58), Schiewenhorst 2,78 (2,80) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

BRANDOLIT

Wäsche und Kleidungsstücke, welche mit Oel, Teer, Wagenschmiere, Fett, Saucen verspritzt und verunreinigt sind, werden tadellos gesäubert durch einfaches Bestreichen oder Eintauchen in Brandolit-Lösung, Ausdrücken und Ausspülen.

Hände werden gepflegt. 530

Günstiges Angebot!

45/50 PS.

Deutzer Sauggas-Motor

fast neu, mit einjähriger Garantie, sofort, sehr preiswert, auf Teilzahlung, zu verkaufen, und

18/20 PS. Rohöl-Motor

Fabrikat „Hille-Werke", Dresden, zu gleichen Bedingungen, ferner

1 Rohölgieß-Ofen

komplett, zum Schmelzen von Guss-Rotguss usw., 20 Minuten Schmelzdauer.

Maschinen-Bauanstalt G. m. b. H.
vormals A. Reeke. 1038

Briketts

Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß

in sämtlichen Senftenberger und Frankfurter Marken

Hütten- u. Gießerei-Koks

Grude-Koks

Anthracit 722

O.-S. u. N.-S. Schmiedekohlen

Steinkohlen

Holzkohlen

Portl.-Cement

Bau- und Düngekalk

Erstklassige Groß-Vertretungen.

Maasberg i Stange

Bydgoszcz, Pomorska 5

Tel.-Adr.: Masta Tel. 900.

Zur Frühjahrsbestellung

günstig abzugeben:

Drillmaschinen, 2½, und 3 Meter breit,

Düngerstreuer, mit Streuleiste od. Rührwelle,

Saat-, Acker- u. Wieseneggen,

Kultivatoren und Pflüge,

Hack- und Häufelpflüge,

Ackerwalzen,

Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeckmaschinen 4-reihig,

Kartoffel-Legemaschinen „Leffaria"

Kartoffel-Sortiermaschinen,

Kleesämaschinen, Jauchefässer,

sowie Ersatzteile zu allen Maschinen u. Ackergeräten. 1319

Muscate, Betcke & Co.,
Maschinenfabrik T. z o. p., Tczew.

Gerberei und Weißgerberei, Bydgoszcz, Jasna (Friedenstr.) 17. Wir gerben jede Art **Felle u. Leder** verb. schlecht gegerbte Felle, kaufen Fuchs-, Iltishötter-, Marder-, Hasen-, Kaninchenfelle, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Rinds-Leder u. zahl. Tagespreise. 13532 **Feder und Wiodarczyk.**

Maskenkost. zu verl. Garbary 11, Gartenh., II, l. 527

Geben preiswert ab:

Tilsiterkäse vollfett, ½ fett, ¼ fett,

Limburgerkäse vollfett, ½ fett, mager,

Steppenkäse vollfett,

Speisequark in jeder Menge, tägl. frisch.

Bestellungen nehmen unsere weiß. Verkaufswagen und Büro Jackowskiego 25/27, Telefon 254, entgegen.

Schweizerhof, Sp. z o. o. 965

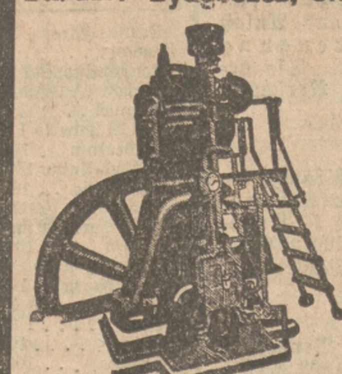
BRANDOLIT

Chirurgische Instrumente 541

werden mit Brandolit ausgezeichnet gereinigt u. desinfiziert, Krankenwäsche auf einfachste Art gründlich gesäubert. Linoleum, Marmor, Wannen, Bürsten, lackierte und gestrichene Gegenstände schnellstens von jedem Schmutz befreit.

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,

Tel. 227. Bydgoszcz, Chodkiewicza 36. Tel. 227



Diesel-Motoren

Fabr. Hille-Werke, Dresden von 6 – 600 P. S. 24658 für Industrie u. Landwirtsch. fahrbar und stationär Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.

Müllerei-Maschinen

Walzenstühle

Plansichter

erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

Wilh. Matern

Dentist 24653

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Habe wöchentlich 10–15 Kisten

□-Käse

abzugeben zum Preise von 25 zł per Zentner, prima hellgelbe Ware, **Vollfett-Camembert** in Staniol ca. 120 Gr. schwer, in Kisten zu 120 Stück, Preis 40 Gr., **Tilsiter Halbfettkäse** zu 70 Gr. das Pfd.

Knobel, Molkerei, Warlożno. 1367

Faßbinderarbeiten aller Art übernimmt **Faßbinder - Meister** in Murowaniec. Off. u. D. 545 an d. G. d. Z.

Stellengesuche

Förster

30 J. alt, verh., früher Königl. Forstschüler, in Forstw. groß gew., mit gut. Zeugn., sucht von sofort Stelle als **Förster od. Gutsförster.** Angeb. an **R. Struck, Bydg.**, Gdańska 59. 539

Gärtner

i. mittl. J., m. kl. Fam. in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., mit Burschen sucht ab 1.4.25 Stellung. Gute Zeugn. stehen zu Diensten. Off. a. **Gärtner R. Lindner,** Twierdzin 1371 poczta Mogilno.

Kräftiges **Mädchen**

22 J., ev., wünscht auf Gut od. in größ. Haushalt v. 15. 2. od. 1. 3. **die Wirtschaft zu erlernen** ohne gegenseit. Vergütung. Off. unt. **B.** 1273 an d. Gst. d. Z.

Landwirtstochter

sucht Stellung zum 1. 2. od. evtl. auch später auf Gut od. Forsthaus, wo sie sich unt. Leitg. d. Hausfr. im **Kochen** vervollkommnen kann. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. u. **R.** 1365 an d. G. d. Z. erb.

Suche für m. **Tochter,** 20 J. ev., m. beff. Schulbildg., Haushaltschule besucht, auf größ. Gut od. Pfarrh. mit voll. Familienanschl., ohne gegenseit. Entschädig. Stelle als **Haustochter** womögl. bald. Offert. u. **B.** 1189 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche per sof. einen dtsch., fleißigen 1368 **Stellmachergesellen** für Werkstatt m. Handbetrieb u. dauernde Beschäftigung. Meld. an **E. Richter,** Stellmachermeister, Gniew (Pomorze).

Aelterer Mann für Lagerausg., dtsch. u. poln. sprech., sofort gesucht. 1318 **Wytw. Motorów Jezdnych Stadie, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 160.

Unverh., erfahrener und zuverlässiger **Chauffeur** wird per sofort gesucht. Meldung mit Zeugnissen. 1342 **Ostromecko Rentamt.**

Suche zum 1. April einen zuverlässig. 1356 **Kuhfütterer** der auch das Melken übernimmt. **Winter, Cieleć,** Przewałkowo pow. Sępólno.

Nachtwächter zum 1. 2. gesucht. 1363 **Schweizerhof,** Sp. z o. o.

Lehrling Sohn achtbar. Eltern, mögl. d. poln. Sprache mächtig, jedoch nicht Bedingung, per sofort gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerb. nebst Lebenslauf an 1377 **Maasberg & Stange, Bydgoszcz,** Pomorska 5. Tel. 900.

Villa

Bydgoszcz, prachtvoll gelegen, 6 Zimmer, Küche, Bad und allen Bequemlichkeiten, Obstgarten, sof. beziehbar, hypothekenfrei, **preiswert zu verkaufen.** Off. u. **T.** 1234 an d. G. d. Z.

Achtung! Grundstücks-Verkäufe

Habe sofort und laufend zu verkaufen: Gr. und kleine Landwirtschaften sowie städtische Grundstücke, Wassermühl., Schmied-Grundstücke, Gastwirtschaften, mit und ohne Land, unter günstigen Anzahlungsbedingungen. Ausk. nur geg. Rückport. **Joh. Guderian** früher Jägerhof b. Bromberg, jetzt in Deutschland, **Stargard i. Pommern,** Jobststraße Nr. 7. 598

Haus

4 Wohnungen

à 1 Zimmer u. Küche, Werkstatt, Hof, gegenüb. kath. Kirche, in Kreis-Garnison- u. Grenzstadt gelegen, für 900 Zloty **sofort zu verkaufen.** Offerten unt. **M.** 529 an die Geschst. d. Ztg.

Verk. Oldbg. gekört. **Hengst** m. Abstammungspap., betriebsfähige **Marschall-Lokomobile.** 6 Atm. Off. erb. unt. **T.** 1375 a. d. Geschäftst. d. Z.

BRANDOLIT

Polstermöbel und Teppiche erhalten nach der Behandlung mit **BRANDOLIT** ihre ursprüngliche Farbe. Bei polierten Möbeln tritt die Politur wie neu in Erscheinung.

Ungeziefer wird ferngehalten. 540

Tausche mein in Dietrichswalde, Kr. Allenstein, belegen. **Grundstück** von ca. 100 Mrg. Kleeu. Weizenboden, gute Gebäude u. Inv., gegen ähnliches in Polen. Off. u. **R.** 1347 a. d. Gst. d. Z.

Hochtragende Kuh zu verkaufen. **Suchland, Zimne wody,** Toruńska 52. 524

Gr. Wolfshund 2 Jahre alt, sehr wachsam u. stubenrein, in gute Hände abzugeb. Gdańska 164, I. r. 535

Schlafzimmer in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, vert. preisw. 24655 Anfertigung u. Ausführung auch auf Teilzahlung **Tischlerei** Jackowskiego 33.

Eisern. Schrank und **Repositorium** f. Kolonialwaren, zu verkauf. Bydoszcz, Dluga 29. 5..

Personen-Wagen Laurin & Klement 9/25 HP. verkauft. **Motorrad** kauft **Z. Jasinski,** Wąbrzeźno. 1350

Motorrad N.S.U. 3½ P.S., 2 Gänge, tadellos gehend, für 800 zł zu verkaufen. Off. u. **C.** 548 an d. Gst. d. Z.

Ein gut erhaltener **Benzol-Motor** 8 P.S., Marke „Benz", überholt, betriebsfäh. zu verkauf. mit Petroleum lauf., ferner ein kompl. **Schrotgang** Steine 1 m ⌀, mit Transmission, zu verkaufen. Anfrag. unter **C.** 1277 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 gebogene **Einspänner-Deichsel** zu kaufen gesucht. Off. u. **B.** 522 an d. G. d. Z.

Makulatur verkauft billigst 1362 **C. B. „Express"** Jagiellońska Nr. 46/47.

Pachtungen

Fabrik-Hallen u. Lagerplätze mit Gleisanschluß, sofort günstig zu verpachten. Off. u. **M.** 1344 an die Geschst. d. Ztg.

Grundstück,

56 Morgen, halb Acker, halb Wiese, mit Inventar zu verkaufen. 1361

M. Raddatz, Gromadno Wybud, pow. Szubiński.

Wohn- u. Geschäftshaus (Kolonialwaren),

Eckgrundstück am Marktplatz einer pommerschen Kleinstadt mit höheren Schulen, keine Mieter, mithin zum Alleinbewohnen, anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen u. von Mai zu übernehmen. Vorhanden sind: Geschäftslokal mit 3 Schaufenst., 11 Zimmern, Küche und sonstiges Nebengelaß, abgeschlossener Hof mit Einfahrt, Hofgebäude mit Pferdestall, Waschküche und zwei Stock Lagerräume. Preis 30000 Mk. Anzahlung 20000 Mk. Bei voller Auszahlung Preis 28000 Mk. Geeignet auch für jede andere Branche, z. B. Drogerie mit Tankstelle usw. Weitere Auskunft geben 1320

P. & H. Ulls, Grundstücksmakler, Swinemünde, Kurparkstraße 2. Fernsprecher 523.

Wohnungen

Suche eine schöne **4-Zimmer-Wohnung** im Zentrum d. Stadt. Offerten unter S. 536 an die Gst. dieser Ztg.

Laden in gut. Verkehrslage für Tuchbranche gesucht. Offerten erbeten u. **M.** 531 a. d. G. d. Z.

Suche kleines **Parterre-Lokal** evtl. Kellerräume, als Geschäftsswerk. Off. **Dawidowicz,** Bydgoszcz, Hotel pod Orłem.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm., sep. Eing. zu verm. Sw. Jańska 14, I. r. 524

Möbl. Zimmer mit Pension vom 1. 2. zu vermieten **Warszawska 21, II, lks.**

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang per sofort gesucht. Off. u. **C.** 544 a. d. Gst. d. Z.

1 gut möbl. Zimmer separat. Eingang, an zwei Herr. v. 1. Febr. z. verm. Pomorska 16, II, r. 547

Das neuartige chemische Universalreinigungsmittel

BRANDOLIT · BYDGOSZCZ



entfernt selbsttätig rost- und mühelos jedweden Schmutz und ist infolge seiner weitgehenden Verdünnungsfähigkeit äußerst **sparsam im Gebrauch.** Die Reinigungskraft geht auch bei wiederholter Verwendung derselben Brandolitlösung nicht verloren. 543

Selbst in hoffnungslosen Fällen stärkster Verunreinigung sind mit Brandolit sichere und überraschende Erfolge zu erzielen.

Absolut unschädlich! Ueberall zu haben.

STUERK i SKA., Bydgoszcz, Dworcowa 19 a. Telefon 690.

Achtung!

Spinnerei!!

Es wird **Flachs, Heede, Wolle** zum **Spinnen** u. **Eintausch gegen Garn** angenommen.

Aus Flachs wird nach Wunsch **verschiedene Leinwand** gewebt.

Anzug-, Einschlagwolle, Strickwolle Natur wird zu günstigen Preisen verkauft.

A. Hanke 286 Sw. Floriana 16, Hof (früher Alexanderstr.).

Gelegenheitskauf!

Arbeitspferde-Geschirre aus prima Leder, in schwerer Ausf., kompl., **pro Paar 160 Zloty,** in leichterer Ausführung, komplett, **pro Paar 90 Zloty; Armee-Mannschaftssättel** mit Bauchgurt und Steigbügel, **pro Stück 65 Zloty** verkauft, um damit zu räumen 1282 **Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski** Toruń, Jagiellońska 35 c. — Tel. 13-19. —

Prima Speisequark

jede Menge tägl. frisch. **Schweizerhof,** Sp. z o. o. 1364

Gärtner-Gehilfe

19 Jahre alt, **sucht Stellung** von sofort od. später. **Schümann,** Grebenitz, powiat Wąbrzeźno. 1362

Ziegelmeister älterer, erfahr. Fachmann, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **S.** 1366 an die Geschst. d. Bl.

Verheir. Mahl- u. Schneidemüller j., gest. auf g. Zeugn., Stell. als **Werkf.** an Wass.- u. Dampfm. v. sof. od. sp. Handwerkszg. vorh., wo ich jämtl. Rep. ausf. Uebern. a. St. als **Speicherverw.** od. sonst. Vertrauensp. Off. u. z. richten unter **C.** 1318 a. d. Gst. d. Z.

Gebildetes Büfett-Fräulein sucht Stellung nur in besserem Lokal. Offerten unter **F.** 549 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Best. Kinderfräul. sucht von sof. Stellg. Gute Zeugnisse. Offerten u. **G.** 532 a. d. G. d. Z.

Evgl. Mädchen sucht Stellung als **Küchenmädch.** in einem besser., deutsch. Hause, wo sie sich im Kochen vervollkommnen kann. Off. u. **L.** 1329 an d. G. d. Z.

Ehrliches, zuverläss. Mädchen sucht Stellung als **Hilfe im Haush.** auf Gut erw. Gefl. Off. u. Adr. **A. Theil, Bydg.**, ul. Niedźwiedzia 6.

Offene Stellen

Hauslehrer (Hauslehrerin)

ev., für 6- u. 13 jährig. Knaben (Tertia Realgymnasium) z. 1. März gesucht. Bestempfohlene Kraft. Zeugnisse, Gehaltsanspr., Bild an **Frau von Baydarf,** Zamarte p. Ogorzeliny, pow. Chojnice. 1292

Gesucht wird mit beschränkten Examen verh. **Förster** für 3000 Morgen groß. Hoch- u. Niederwald. Beglaubigte Zeugnisabschriften u. Lebenslauf unter **H.** 1321 an die Geschäftsst. d. Z.

Ein älterer, möglichst unverheirateter **Gärtner** findet ab 15.2. od. 1.3. 25 Stellung. Lohn vom Umsatz. Derselbe muß in Blumenzucht aufs beste vertraut sein. Vorhanden 2 Gewächshäuser. Meldungen mit Lohnanspr. u. Zeugnisabschrift. unt. **H.** 552 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gutsgärtner gesucht zum 1. 4. 25, verheiratet, jung, erfahren im Gemüsebau, Blumenzucht u. Obst. Zeugnisabschr. einsend. Persönliche Vorstellung auf Wunsch. 1370 **Würtz,** Kokoszkowy p. Starogard, Pomorze.

Stellmacher mit eigenem Handwerkszeug, sucht zum 1. April 1925 1374 **Rittergut Trzcianek** p. Wąbrzeźno.

Pantoffelmacher-Gesellen

zum Ausarbeiten von Hölzern, für dauernde Beschäftigung gesucht. **E. Weidner, Inh.** 1351

Schneiderinnen zum Nähen von Hosen und **Kindergarderobe** können sich melden. 1343 **Wóknik, Dluga** (Friedrichstraße) 10/11.

Suche z. 1. April zuverl. **Kindergärtnerin** 1. Klasse mit Berechtigung zum Unterr. zu 2 Kindern von 5 und 8 Jahren. **Frau von Schwerin, Szczepowice, Wolkowo,** pow. Kościan. 1277

Suche zum 1. April durchaus zuverlässige, erf., selbst. 1372 **Wirtschafterin** perfekt im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten u. Geflügelaufzucht. **Frau v. Schwerin, Szczepowice,** p. Wolkowo, pow. Kościan.

An- u. Verkäufe

dtsch. **Auswanderer!** Habe mehrere **prima Grundstücke** zum Verkaufe. **Franz Rennike, Barten,** Ostpr. 1323

Landgut-Kaufgesuch. Kaufe herrschaftliches Gut von 400—1000 ha. Umgeb. Angebote mit Wirtschaftsbeschreibg., Inventar usw. Anzahlung zu machen unt. „**Landgut**" an **Reklama Polska Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 6. 1211

Eilt! Eilt!

Krankheitsh. verkaufe mein gutgeh., seit Jahren bestens eingeführtes 1381

Schuhwaren-Geschäft

Großes gut sort. Lager, Preis nach Vereinbarung, Platz ca. 50000 Einwohner (Ostdeutschland). Offerten unter 5554 **C. B. „Express", Bydgoszcz.**

Der Schuhputz ist darauf zu seh'n:

Urbin Terpentinölware

***Urbin** muß auf der Dose stehn!*

Für Erdbeeren- u. Spargelpflanzen werden schon jetzt Bestellungen für die Frühjahrslieferung entgegengenommen.

Jul. Roß, Gartenbaubetrieb, Sw. Trójcy 15. Fernruf 48. 987

BRANDOLIT

Wagenteile, Automobile, Motoren, Maschinen, vernickelte und polierte Metallteile werden mit **Brandolit** in kürzester Zeit fast mühelos gründlich gereinigt, ebenso **Arbeiteranzüge, Staubmäntel, Putzlappen u. dergl.** 542